

*Hinterhof-Tiger
EiKiTa im Sprengelkiez*

Konzeption

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Inhaltsverzeichnis

Teil I

1	Vorwort	Seite	3
2	Danksagung	Seite	3
3	Zitat	Seite	3
4	Es war einmal	Seite	3
5	Gründungskonzept	Seite	5
6	Leitbild	Seite	6

Teil II

1	Situationsansatz	Seite	7
2	Kompetenzen	Seite	11
3	Bedeutung des Freispiels	Seite	12
4	Projektarbeit	Seite	14
5	Bildungsbereiche	Seite	19
6	Sexualität	Seite	15
7	Die Rolle der ErzieherIn	Seite	20
8	Das Kinderladen-ABC	Seite	21
9	Die Räume	Seite	26
10	Beobachtung und Dokumentation	Seite	29

Teil III

1	Die Kindergruppe und das Umfeld	Seite	31
2	Das Bild vom Kind	Seite	31
3	Gestaltung des alltäglichen Lebens im Krippenbereich	Seite	32
4	Gestaltung des alltäglichen Lebens im Kitabereich	Seite	36
5	Vorschule und Übergang zur Schule	Seite	41

Teil IV

1	Die Eltern und ihre Rolle im Kinderladen	Seite	44
2	Aktionsgruppen	Seite	45
3	Elterndienst	Seite	46
4	Elternarbeit	Seite	47
5	Das Team	Seite	48
6	Der Trägerverein	Seite	49
7	Der Verein als Arbeitgeber und Ausbilder	Seite	50
8	Organigramm	Seite	51
9	Kinderschutzkonzept	Seite	52

Anhang

1	Satzung
2	Betriebserlaubnis
3	Freistellungsbescheid
4	Hygieneplan
5	Betreuungsvertrag
((fehlt noch))	

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Teil I

1 Vorwort

Diese Konzeption soll dazu dienen, allen an unserer Einrichtung Interessierten einen Eindruck von unserem Kinderladen zu geben, und dient sowohl den Eltern, als auch den im Kinderladen Beschäftigten als Leitlinie. Hierbei handelt es sich um ein durch die langjährigen Erfahrungen in der pädagogischen Praxis gewachsenes Gebilde, das wir in den wesentlichen Teilen des pädagogischen Ansatzes für ausgereift erachten. Im Mittelpunkt steht die Kindzentriertheit und der Situationsansatz. Natürlich wollen wir uns auch weiter entwickeln und verfolgen neue wissenschaftliche Ergebnisse in der frühkindlichen Pädagogik und sind an den unterschiedlichen reformpädagogischen Theorien interessiert.

Der Tagesablauf und die Organisation unserer Einrichtung unterliegen, immer an den Bedürfnissen der Kinder und Erwachsenen orientiert, stets einem Wandel und werden zeitnah angepasst.

2 Danksagung

Für die Entwicklung unseres Kinderladens danken wir Frau Anke Petersen (†), die von 1988 bis 1999 als aktives Elternteil, Vorstand und zeitweise auch als Rechnerin in unserer Einrichtung tätig war. Bis zu ihrem Tod im Jahre 2004 begleitete sie die Kinder, Eltern und ErzieherInnen mit Rat und Tat. In wesentlichen Teilen beruht die pädagogische Entwicklung unserer Einrichtung auf der Zusammenarbeit von Frau Anke Petersen (†), Frau Carolin Sandek und Frau Karoline Kreutz, zwei unserer Erzieherinnen.

Für diese Mühe und den jahrelangen Einsatz zum Wohle unserer Kinder danken wir.

3 Zitat

„Kinder sollen mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genug spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein ganzes Leben schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

4 Es war einmal

Gründung

1981 fanden sich Eltern zusammen, die für ihre Kinder eine familiäre Betreuung suchten, sie wollten mitreden, mitarbeiten und eine demokratische Atmosphäre schaffen.

In Berlin-Wedding (damals noch Westteil) war dies nicht so schwer. Der Senat unterstützte die Bestrebungen der freien Träger durch finanzielle Zuwendungen und die Studentenbewegung und daraus entstehende Bürgerinitiativen hatten es bereits in den 70er Jahren vorgemacht.

So gründeten sie einen gemeinnützigen Verein und eröffneten am 1.12.1982 die Elterninitiativ-Kindertagesstätte (EiKiTa) Hinterhof.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Die Elterngruppe setzte sich teilweise aus Studenten, Freiberuflern und Künstlern zusammen, und so konnten sie auch tagsüber die Zeit finden, um Hochebenen und Esstische (saßen wir lang dran, nun bildet der Esstisch den Grundstoff unserer Bärenburg) zu bauen, das Kochen und Putzen zu übernehmen, an den Bildungszielen theoretisch und praktisch zu arbeiten, die Buchführung ... usw. Nur für die Auswahl des Vereinsnamens blieb nicht so viel Zeit übrig, und wie praktisch, die ersten angemieteten Räume (2 - Zimmerwohnung) lagen an einem Hinterhof in der Malplaquetstraße im Wedding und schon war der Name gefunden.

Der erste Umzug

Die Räume wurden bald zu klein, und schon nach 2 Jahren hatten die Eltern wieder die Energie und Arbeitswut und zogen in die Fehmarner Straße um. Dort nahm die Geschichte ihren Lauf. Als Kinderladen gegründet, hatten die Eltern ein paar Jahre später wieder ein Problem – die Kinder wurden schulpflichtig. Und so wurden die „Hinterhöfler“ ein Kinder – und Schülerladen.

Neue Aufgaben

Durch die unvorstellbare Tatsache, dass in Europa ein Krieg ausbrach, veränderte sich der Kinderladen nochmals.

Er öffnete sich zum ersten Mal für andere Kulturen, Religionen und Lebenserfahrungen. Das hat uns alle sehr bereichert.

Konzeptionell musste sich die Einrichtung plötzlich auf neue Aufgaben einstellen – den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache zu fördern und traumatisierte Kinder und Eltern zu integrieren.

So entschied sich der Kinderladen für die Einrichtung einer Zivildienststelle, und erhielt dadurch Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich. Zusätzlich bildete sich eine Erzieherin zur Facherzieherin für Integration weiter.

Ausbetreuung

2004 veränderte sich die Schullandschaft in Berlin und alle Grundschul Kinder gehörten von nun an ausschließlich zum Hort ihrer Schule und die Eltern haben seitdem kaum eine Wahlmöglichkeit. Die Schulleitungen müssen nun noch zusätzlich die Betreuung organisieren. Die in unserem Einzugsgebiet gelegenen Grundschulen waren verständlicherweise nicht in der Lage mit vielen kleinen Schülerläden Kooperationsverträge zu schließen und umzusetzen.

Alle Kinder, die bis dahin unsere Einrichtung besuchten, durften bis zum Ende ihrer Hortzeit bleiben – sie wurden ausbetreut. Da waren wir gegen unseren Willen wieder ein Kinderladen.

Tiger

„Wir sind Tiger“ sagten die Mädchen und setzten sich bei ihren Eltern durch. Aus nostalgischen Gründen durften sie den Namensteil Hinterhof behalten. Es gab eine Mitgliederversammlung, einen Besuch beim Notar und eine Eintragung beim Amtsgericht und wir sind seitdem die EiKiTa Hinterhof-Tiger.

U3 (Kinder unter drei Jahre)

Aber trotzdem stellten sich uns wieder neue Aufgaben. In den ersten Jahren unseres Bestehens kamen die Kinder mit drei Jahren zu uns in die Einrichtung. Dann fragten immer mehr Eltern mit 2jährigen Kindern an, und schließlich mit der Einführung der Elternzeit und dem politischen

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Wandel, dass Mütter auch als verantwortungsvoll gelten, wenn sie arbeiten und eine gute Fremdbetreuung für ihre Kinder haben, wurden wir mit Platzanfragen für Einjährige überhäuft.

Wir entschlossen uns, uns den Veränderungen anzupassen, und entwickelten zwei Jahre lang unser Krippenkonzept und begannen mit Elan und Freude die pädagogische Arbeit.

Der zweite Umzug

Doch unsere Räume waren nun nach weiteren 28 Jahren nicht mehr optimal geeignet und so suchten wir ein Jahr lang nach neuen. Jetzt haben wir seit einem halben Jahr beantragt, gestrichen und gebohrt, geschleppt und eingerichtet und unsere neue Konzeption geschrieben.

Heute

Und jetzt geht es einfach los.



5 Gründungskonzept

Pädagogisches Konzept

In der EIKITA Hinterhof e.V. sollen Grundlagen geschaffen und gefördert werden, damit

- jedes Kind zu einem ich- und sozialbewussten Menschen wird, werden kann,
- das Kind gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen bewältigen lernt,
- das Kind die Welt als gestaltbar erfahren lernt und seine Aktivitäten entfaltet,
- das Kind in seinem Denken, Fühlen und Handeln gemäß seinen Neigungen, Fähigkeiten und Möglichkeiten größtmögliche Beweglichkeit erreicht und beansprucht.

Als Ziele in der pädagogischen Arbeit werden deshalb angesehen:

- das Selbstvertrauen, die Selbständigkeit und Eigeninitiative des Kindes zu stärken, die Lernfreude, das Neugierverhalten, die Lust zum Experimentieren und Entdecken zu fördern;
- die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation mit der sozialen Umwelt zu entwickeln

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

und zu üben, dies bedeutet auch, das Kind kontakt- und kooperationsfähig zu machen, unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme erleben lassen und verarbeiten zu helfen, sogenannte Außenseiter der Gesellschaft zu akzeptieren und zu tolerieren;

- dem Kind die Möglichkeit zu geben, Kenntnisse und Erfahrungen über seine Umwelt zu erwerben, dem Kind zu helfen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und sich auch eine eigene Position zu erarbeiten, die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes zu erweitern und anwenden zu helfen.

Um diese Ziele zu erreichen, wird in unserer Einrichtung versucht:

- eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit, der Wärme zu schaffen, um möglichst angstfrei Intellekt, Gefühl, Willen, Vorstellung und Verhalten des Kindes zu beeinflussen;
- die Besonderheiten des einzelnen Kindes zu berücksichtigen, bei seiner individuellen Entwicklungsgeschichte und Lebenssituation anzusetzen;
- die verschiedenen entwicklungs- und sozialbedingten Unterschiede der Kinder als Lernanreize zu nutzen, und den Kindern Normen und Werte wie Autonomie, Reflexion, Toleranz, Kooperation und Solidarität zu vermitteln.

6 Unser Leitbild

Der Verein Hinterhof-Tiger e.V. wurde 1982 gegründet und hat seit dem 1. Dezember 1982 eine Betriebserlaubnis zum Führen eines Kinderladens.

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke und versteht sich als Dienstleistungsunternehmen im pädagogischen Bereich.

Der Zweck des Vereins ist die Fürsorge und Förderung von Kindern unter Einbeziehung der Eltern. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft und enge Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle der Kinder an. Ebenso wollen wir die Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung entlasten.

Die Förderung der Erziehung von Kindern auf materiellem, geistigem und ethischem Gebiet hat das Ziel, die Kinder zu befähigen, sich innerhalb eines sozialen Gefüges entsprechend ihrer Bedürfnisse und ihrer Persönlichkeit frei entfalten zu können.

Wir begleiten die Kinder, geben ihnen Unterstützung und Zuwendung, vermitteln Werte und Normen, geben ihnen Sicherheit, sowie Geborgenheit.

Ein weiteres Anliegen des Vereins ist es, allen Kindern die gleichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen, unabhängig ihrer kulturellen Herkunft, sozialen Situation, körperlichen und geistigen Gesundheit.

Die Kinder sollen sich zu selbstbestimmten, handlungsfähigen und sozialen Persönlichkeiten entwickeln. Aus diesem Grund bieten wir unter anderem präventive Gesundheitsmaßnahmen an, fördern den ökologischen, gewaltfreien und integrativen Grundgedanken.

Der Verein versteht sich als Teil des Sprengelkieses und war jahrelang im Quartiersrat vertreten. Um den Kindern ihr räumliches und soziales Umfeld näher zu bringen, stehen wir in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen im Kiez, z.B. mit den Einzugsgebietsgrundschulen.

Teil II

1 Der Situationsansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Die Grundsätze aus den 70er Jahren sind für uns auch heute noch aktuell, sodass wir uns dazu entschlossen haben, sie genauso zu übernehmen und keine Veränderungen oder Umschreibungen vorzunehmen.

Konzeptionelle Grundsätze nach Christa Preissing

Grundsatz 1

„Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen alles wahr, was um die Kinder in ihrer Einrichtung herum geschieht - egal ob in deren Familien oder in der Gesellschaft - und setzen sich damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Dabei steht das Kind mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

Grundsatz 2

„ErzieherInnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“

Die ErzieherInnen finden gemeinsam mit den Eltern und Kindern relevante Themen und Situationen, so genannte Schlüsselsituationen heraus. Themen und Situationen also, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren und die geeignet sind, die persönliche Entwicklung voranzubringen und das eigene Leben gelingender zu gestalten. Die ErzieherInnen nehmen diese in der Arbeit des Kindergartenalltags auf. So ermöglichen sie den Kindern lebensnahes Lernen.

Grundsatz 3

„ErzieherInnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“

Die ErzieherInnen beobachten die Kinder und erschließen daraus, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind, um ihnen im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Diese sollen interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet des Kindes angepasst sein.

Grundsatz 4

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

„ErzieherInnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.“

Die ErzieherInnen achten darauf, dass die Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hineingedrängt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre geschlechtliche Identität frei zu entwickeln.

Grundsatz 5

„ErzieherInnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“

Die ErzieherInnen bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Sie nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

Grundsatz 6

„ErzieherInnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“

Die ErzieherInnen lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die unterschiedlich alten Kinder sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch auch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie auch Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

Grundsatz 7

„ErzieherInnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.“

Die ErzieherInnen sollen die Kinder darin unterstützen Entscheidungen zu treffen, selbständig zu handeln und den Alltag mitzugestalten (z.B. Kinderkonferenzen). Das heißt bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden diese mit einbezogen. Ihre Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbständigkeit gefördert. Alltägliche Handlungen, die ihnen zugemutet werden können, sollen sie selbständig bewältigen.

Grundsatz 8

„Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart.“

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, sollten Kinder und ErzieherInnen gemeinsam Regeln aufstellen, gemeinsam auf ihre Einhaltung achten und sie bei Bedarf gemeinsam ändern. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollen.

Grundsatz 9

„Die Arbeit in der Kindereinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“

In Deutschland gibt es mehr und mehr unterschiedliche Kulturen, die alle zusammen eine Gesellschaft bilden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Mitglieder, sich an den Anforderungen und Chancen dieser Gesellschaft zu orientieren. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der verschiedenen Kulturen gibt es besondere Bildungschancen, die genutzt werden sollten. Aufgaben von ErzieherInnen sind deshalb, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, eine Kultur der Toleranz und Zivilcourage in ihrer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteile und Diskriminierungen im Alltag der Kinder und ihrer Familien in den Hintergrund rücken zu lassen.

Grundsatz 10

„Die Kindereinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“

Die Einrichtungen geben Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen so den sozialen Umgang miteinander. Durch qualifiziertes Fachpersonal kann die Förderung der Kinder besser gewährleistet werden.

Grundsatz 11

„Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“

Die Gestaltung der Räume in und um die Einrichtung soll mit den Kindern überlegt und umgesetzt werden. So haben diese die Möglichkeit, ihre Interessen in die Bildungsbereiche einzubringen. In den Räumen sollen die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können, sowohl in der körperlichen Bewegung, als auch in einem großen Angebot an Materialien zum Experimentieren, Erforschen und kreativ werden. Die ErzieherInnen wägen ab, wie die Wünsche der Kinder erfüllt werden können.

Grundsatz 12

„ErzieherInnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“

Die ErzieherInnen erforschen die Welt der Kinder, indem sie sich Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell und entwicklungsangemessen zu fördern. Sie kooperieren mit Experten unterschiedlicher Bereiche, die bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung beitragen. Die ErzieherInnen sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder.

Grundsatz 13

„Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“

Pädagogische Fachkräfte und Eltern arbeiten zusammen, sie tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam. Die ErzieherInnen machen ihre Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

Grundsatz 14

„Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.“

Kindereinrichtungen kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen. Die ErzieherInnen sehen es als ihre Aufgabe an, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld zu gestalten. Sie ermöglichen den Kindern, ihre Interessen außerhalb der Einrichtung zu verfolgen.

Grundsatz 15

„Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“

Die Situationen der Kinder und ihrer Familien werden beobachtet und Bedürfnisse sowie Theorien erkannt. Die pädagogische Praxis wird auf diese Erkenntnisse hin ausgerichtet. Der Planungs- und Arbeitsprozess lässt jedoch Raum für die individuelle Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit wird fortlaufend dokumentiert.

Planung im Situationsansatz erfolgt in den vier Schritten Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken.

Grundsatz 16

„Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

Solidarische und kollegiale Zusammenarbeit im Team, regelmäßige Selbstreflexion und Evaluation der eigenen pädagogischen Arbeit sowie die darauf basierende permanente Weiterentwicklung der Einrichtung, ausgerichtet auf sich verändernde Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien und unter Beteiligung der Adressaten, prägen die Arbeit der Einrichtung. Die Arbeitsorganisation passt sich den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an, nicht umgekehrt!

Konzeptionelle Grundsätze nach Schoch



2 Kompetenzen

Grundsätzlich ist es unser Ziel, dass aus unseren Kindern friedliebende, humanistische Erwachsene werden. Sie sollen sich selbständig, selbstverantwortlich, konfliktfähig, lösungsorientiert in ihrer Umwelt zurechtfinden und ganzheitlich angenommen werden. Als Teil einer Gruppe haben sie die Möglichkeit, soziale Kompetenzen, Verantwortung und Mitgefühl aufzubauen und im Zusammenleben Strukturen und Regeln kennen und leben zu lernen. Durch ihren mehrjährigen Kila-Besuch erfahren sie, was es bedeutet, als individueller Mensch wahrgenommen zu werden und sich selbst als solchen zu begreifen, wie auch gleichzeitig Teil von etwas mehr, einer Gemeinschaft zu sein.

Hierzu passend beschreibt das Berliner Bildungsprogramm, welche Kompetenzen im Kila-Alltag gefördert werden sollen; diese werden im Folgenden aufgeführt:

Ich-Kompetenz

... meint sich seiner selbst bewusst sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln.

Soziale Kompetenz

... meint soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.

Sachkompetenzen

... meint sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

Lernmethodische Kompetenz

... meint ein Grundverständnis davon, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden; die Bereitschaft von anderen zu lernen.

3 Die Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel nimmt in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert ein.

Als Freispiel bezeichnet man die Abschnitte im Tagesablauf, in der Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung die Tätigkeit wählen können, mit der sie sich drinnen oder draußen beschäftigen möchten, und dabei spontan ausbrechenden Spielbedürfnissen nachgehen können. Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten, sie setzen sich ihre Ziele und Spielaufgaben selbst und bestimmen über Dauer und Verlauf des Spiels.

Das Freispiel wird bei uns hochgeschätzt und als wichtige und wertvolle, weil lernintensive Zeit angesehen. Das Freispiel hat enormes Potential an Lerninhalten:

Emotionaler Bereich

Kinder empfinden das Freispiel als spannend, interessant oder lustvoll. Es können Eindrücke verarbeitet und Probleme bewältigt oder beglückende Wunscherfüllungen geschaffen werden. So gelangen Kinder im Freispiel zu freud- und manchmal auch leidvoller Selbsterfahrung und erfahren so Tiefe und Erfüllung des Erlebens. Sie haben Macht über ihre eigenen Gefühle.

Motivationaler Bereich

Das freie Spiel geschieht aus dem eigenem Antrieb der Kinder heraus, es kann eigenen Ideen nachgegangen werden. Dabei lernen Kinder zu wählen und sich zu entscheiden. Zudem erfahren sie, wie das eigene Handeln die Umwelt verändert und wie sie Probleme lösen können. Im freien Spiel sind Erfolg und Misserfolg selbst gesteuert und die Kinder lernen Ehrgeiz zu entwickeln.

Sozialer Bereich

Im Zusammenspiel mit anderen Kindern kommt es zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen. Sie lernen, die eigene Identität zu behaupten und sich in soziale Beziehungssysteme zu integrieren. Zudem kann die eigene Rolle verändert, im Rollenspiel können andere Rollen erfahren werden.

Kognitiver Bereich

Im tätigen Umgang mit verschiedenen Dingen und Materialien lernt das Kind seine Umwelt zu begreifen.

Dabei werden die geistige Leistungsfähigkeit und die Verstandesstruktur gefördert. Die unterschiedlichsten Begriffe können geklärt oder gebildet werden, Zusammenhänge werden erkannt und das Weltbild des Kindes wird geprägt.

Motorischer Bereich

Im Freispiel erobert sich das Kind aktiv die Umwelt. Dabei wird der Bewegungsdrang befriedigt, neue Bewegungsabläufe werden erlernt.

Während der Freispielzeit selbst stellen sich folgende Aufgaben für die ErzieherInnen:

Starthilfen geben

Ausübung einer Schutzfunktion in der Auseinandersetzung mit inneren oder äußeren Störungen

Bereicherung des Spiels durch Anregungen und Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten

Unterstützung beim Lösen von Problemen oder Konflikten

Hilfe bei der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und der Integration neuer

Gruppenmitglieder

Durchführen von Einzel- und Gruppenbeobachtungen.

Aus dem Freispiel entstehen oft Themen für gezielte Angebote, die von den Erzieherinnen erkannt und aufgegriffen werden.

Die ErzieherInnen beobachten das Freispiel sehr genau. Sie erfahren bei dieser Beobachtung viel über die Konstellation der Gruppe, die Stellung jedes einzelnen Kindes in der Gruppe, die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

Die Kinder dürfen aber auch für einen angemessenen Zeitraum unbeobachtet spielen.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Im Freispiel treten viele **Konflikte** auf.

Die Kinder dürfen ihre Konflikte selbst lösen. Die ErzieherInnen unterstützen, wenn es nötig ist, und greifen bei Gefahr ein. Konfliktlösungen werden nicht unbedingt von den Erzieherinnen vorgegeben. Das Kind wird dazu angehalten, kreative Lösungsmöglichkeiten zu finden bzw. diese gemeinsam zu erarbeiten.

Die ErzieherInnen sind im Freispiel nicht federführend, sondern nur unterstützend tätig.



4 Projektarbeit

Für das situationsorientierte und ganzheitliche Arbeiten mit Kindern stellt die Projektarbeit einen wichtigen Teilaspekt dar. Ausgangspunkt ist dabei immer die gegenwärtige Situation, in der sich die einzelnen Kinder und die Gruppe befinden. Die Initiative kann sich entweder direkt und spontan aus einer Situation heraus ergeben oder auf Ideen und Anregungen von Kindern, Eltern, ErzieherInnen oder anderen Personen beruhen.

Über das Weiterverfolgen einer Idee wird in der Gruppe gemeinsam entschieden, beispielsweise in einer Kinderkonferenz. Eine Projektskizze kann helfen, den Verlauf des Projektes zu gliedern und die Reihenfolge der einzelnen Projekteinheiten festzulegen.

Beispiel für den Verlauf eines Projektes:

Projektinitiative

Die ErzieherInnen beobachten, dass sich ein Junge vor Spinnen ekelt. In Gesprächen mit der Gruppe stellt sich heraus, dass viele Kinder diese Abneigung empfinden. Die ErzieherInnen schlagen vor, sich näher mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Gemeinsame Entscheidung über das Weiterverfolgen der Idee

Im Morgenkreis wird entschieden, ob und in welcher Form das Thema „Spinnen“ weiterverfolgt werden soll. Es werden Vorschläge gesammelt, zum Beispiel dazu, welche Aktivitäten im Einzelnen durchgeführt werden sollen und es wird überlegt, welche Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung stehen (Spinnen draußen beobachten, gesammelte Spinnen eine Zeit lang im Terrarium halten und füttern, sich eine Geschichte ausdenken, ein Spinnenlied lernen oder vielleicht das Aquarium besuchen).

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Gemeinsame Durchführung des Projektes

In einzelnen Projekteinheiten wird den geplanten Aktivitäten nachgegangen. In einzelnen Angeboten zum aktuellen Thema können sowohl die Kinder, als auch die ErzieherInnen ihre Kenntnisse über Spinnen erweitern. Dabei soll nicht nur der Verstand gefordert sein, vielmehr soll das Thema mit möglichst allen Sinnen erfasst werden können. Dies kann beim Gehen über eine Wiese geschehen, und beim Erfahren, wie es dort riecht, oder wie sich der Boden anfühlt, auf dem die Spinnen leben. Die erfundene Geschichte spricht die Emotionen an.

Auswertung des Projekts

Eine abschließende Auswertung ist fester Bestandteil eines Gesamtprojekts. Die gemachten Erfahrungen werden reflektiert: Welche Teilabschnitte waren besonders gelungen und welche Aktionen vielleicht weniger erfolgreich? Und natürlich stellt sich die Frage, ob sich bei den Kindern, aber auch bei den Erzieherinnen, die Sichtweise geändert hat. Was konnte alles über Spinnen gelernt werden? Ekelt sich noch jemand oder mögen die Kinder jetzt Spinnen? Sinnvoll ist es zudem, abschließend die Ergebnisse zu präsentieren: Fotos und gebastelte Dinge ausstellen, ein Lied beim Elterncafé vortragen.

5 Die Bildungsbereiche

Die verschiedenen Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in der beschriebenen Projektarbeit integriert und werden meist im großen Umfang erfasst. Im Folgenden werden die sieben Bildungsbereiche vorgestellt. Sie sind zentral für die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung. Jedes Kind hat ein Recht darauf, im Verlauf seines Kilalebens mit Inhalten aus allen Bildungsbereichen vertraut zu werden.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung erzeugt wird. Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.

Stichworte für die Praxis:

viel rausgehen - auch bei Wind und Wetter (Sonne, Wind und Wetter erleben lassen)
Ausflüge in der Natur
Turnangebote, Schwimmen, Fahrrad und Roller fahren
Tanzen und Singen
Benutzung von Hengstenberg- und Piklermaterialien
Hygiene lernen und autonom ausführen: z.B. Zähne putzen, Hände waschen
Gesunde und ausgewogene Ernährung erleben (säen, ernten oder einkaufen, kochen und essen)

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Soziale und kulturelle Umwelt

Bildung ist ohne soziale Beziehungen nicht denkbar. Die soziale Erfahrung in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft erfordert die fortlaufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, welche die Rechte des Einzelnen ebenso wie den Erhalt der Gemeinschaft sichern. Das ist im Kinderladen schon so, wie auch später in der Schule und im Beruf.

Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen auch schon die Jüngsten und wollen beantwortet werden. Dabei geht es um Gut und Böse, Recht und Unrecht, Leben und Tod.

Stichworte für die Praxis:

Alltagsaufgaben verteilen, z.B. Zahnpasta verteilen, Tisch decken, abwischen, aufräumen
erste Begegnung mit Ethik, Religion, Spiritualität, Formen des Zusammenlebens

Haus- und Arbeitsbesuche bei den Eltern

Theater-, Museums- und Konzertbesuche

Verkehrserziehung: Spaziergänge und Erlernen von verkehrssicherem Verhalten

den eigenen Kiez, die eigene Stadt kennen lernen

sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen

die Bedürfnisse des Anderen respektieren

Freundschaften wachsen lassen und fördern

Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Sprache, die gesprochene wie die geschriebene, ist in unserer Gesellschaft das vorherrschende Medium, in dem wir miteinander kommunizieren, mit dem wir Erkenntnisse austauschen und ordnen. Wer sich in der Wissensgesellschaft orientieren will, ist auf Kommunikation angewiesen und muss die Fähigkeiten dazu erwerben. Das erste Wort, das ein Kind spricht, das erste Bild, das es malt, sind wichtige Meilensteine auf diesem Weg. Der Zugang des Kindes zu Büchern und Kunstwerken, zu Medien überhaupt, seine Begegnung mit anderen Sprachen bereichern seine Sprachentwicklung und fördern sein Verständnis für das Zusammenleben verschiedener Kulturen.

Wir fördern die Literacy-Erziehung mit allen Facetten.

Stichworte für die Praxis:

Entwicklung einer Sprachkultur,

Fördern der Sprachentwicklung, den Kindern zuhören, sie sprechen lassen

Alltagshandlungen sprachlich begleiten (z.B. „Jetzt ziehe ich dir deine Hose an.“)

positives Feedback geben (Kind: „Papa Rollrolllade“, ErzieherIn: „Ja, dein Papa hat Schokolade für dich.“)

Sprachliche Rituale pflegen: Tischspruch, Tischgespräche führen, Vorlesen,

Sprache soll Spaß machen: Lieder, Fingerspiele, Reime, Kniereiter, Phantasiereisen z.B. mit
Massage, ...

Besuche in der Bibliothek

Visualisierung von Buchstaben, Zahlen, Symbolen und Piktogrammen, sowie deren Erlebbarkeit
durchkneten, töpfern, Sandmalerei usw.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Bildnerisches Gestalten

Weil sie noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen, bieten ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck gerade für die Jüngsten gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Malen, zeichnen, mit Ton und Knete formen – solche Gestaltungsprozesse helfen ihnen, zu verarbeiten, was sie täglich erleben, und ihre Phantasie zu entwickeln.

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, neu zu verstehen, einen Weg, die Welt zu durchdringen und einen eigenen Platz zu finden.“ (Paul Auster)

Stichworte für die Praxis:

Malen, Gestalten und Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Techniken
jederzeit frei zugängliches Arbeitsmaterial, gut geordnet in Regalen oder kenntlich gemacht in
Schränken

Kunstmappen, die man mit nach Hause nehmen kann
Ausstellung der Gegenstände, welche die Kinder erschaffen und im Portfolio dokumentieren
die Produkte gehören den Kindern und nicht dem KiTa und sind alle wertvoll

Musik

Jeder Mensch ist musikalisch, jedes Kind erst recht. Mit Melodien, Rhythmen und Klangfarben wirkt Musik auf das seelische Empfinden, bietet Genuss und Entspannung und ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg. Manchmal empfinden sich ErzieherInnen als unmusikalisch, weil sie kein Instrument spielen oder Noten lesen können, doch für den Einstieg in die Musik wäre dies vielleicht wünschenswert, es ist aber nicht zwangsläufig notwendig. Durch Lieder, die den Kindern z.B. den Herbst erklären, und das Tanzen wie ein Blatt im Wind wird bei den Kindern so viel angesprochen, dass die mögliche Gitarrenbegleitung in den Hintergrund gerät.

Stichworte für die Praxis:

Singen, Tanzen, Rhythmik
Sing- und Tanzspiele
bekannte Lieder wiederholen, neue Lieder lernen
Umgang mit Orff-Instrumenten
Instrumente selbst herstellen
Musik im Alltag, Geräusche und Klänge

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Mathematische Grunderfahrungen

Mathematik hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen: Zahlen, die Uhr, die sieben Tage der Woche, der Kreis, die Strecke, ...

Stichworte für die Praxis:

Zahlensymbole spielerisch durch Hüpfspiele oder Würfelspiele usw. kennenlernen
Symbole für Zeiterfahrungen: Uhr, Kalender – Tag, Monat, Jahr, und Jahreszeit
geometrische Grundformen im Alltag erkennen
Mengen z.B. beim Abzählen der Teller fürs Tischdecken erfahren
Zählen im Alltag: Alter, Größe, Hausnummer, Buslinien, ...
Ordnungsgrößen: Bausteine, Maßband, ...

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit technischen Geräten und Medien regen zum Experimentieren an und erzeugen Fragen. Beim Versuch, diese Fragen zu beantworten, setzen sich die Kinder in Beziehung zur Welt und entdecken logische Zusammenhänge: Warum fliegt ein Vogel? Wo kommt das Licht her? Was ist Strom?

Stichworte für die Praxis:

Materialien, Elemente, Pflanzen, Tiere erforschen und verstehen
auf Warum-Fragen zeitnah nach Antworten suchen und gemeinsam mit den Kindern den Fragen nachgehen
freies Experimentieren, versuchen und Fragen stellen ermöglichen



6 Sexualpädagogik

Sexualität ist ein grundsätzliches menschliches Bedürfnis und äußert sich von Geburt an. Auch kleine Kinder sind sexuelle Wesen, die eigene kindliche sexuelle Bedürfnisse wahrnehmen und zeigen.

Kindliche Sexualäußerungen wirken nicht zielgerichtet und sind meist ganzheitlich, d.h. der Kontakt zum eigenen Körper oder dem anderen ergibt sich in der Regel aus dem Spiel bzw. der Situation und kann durch entsprechende Impulse in andere Bahnen gelenkt werden unter Beteiligung von Körper, Geist und Seele.

So kennen Kinder keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität, sie bewerten die verschiedenen Genusmöglichkeiten nicht, sondern nutzen alle vorzufindenden Gelegenheiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen, Erregung zu spüren oder Möglichkeiten zur Erregungsabfuhr zu erhalten, ihren Körper kennen zu lernen und sich der eigenen Geschlechtsidentität zu vergewissern, auch wenn diese von der biologischen abweicht.

Sexuelles Explorationsverhalten ist ein Zeichen für eine gesunde Entwicklung. Dieses Lernen passiert sowohl durch Selbst- als auch durch Fremduntersuchung. Die berühmten Doktorspiele sind nichts Anderes, denn die Kinder möchten herausfinden, wie Andere des gleichen bzw. des anderen Geschlechts aussehen.

Wir als Pädagogen haben deshalb eine sexualfreundliche Haltung und entsprechende professionelle Handlungsbereitschaft, die folgende Aspekte umfasst:

- Liebevoller, zärtlicher, Geborgenheit spendender Körperkontakt mit dem Kind, solange es diesen braucht und unabhängig vom Geschlecht
- Akzeptanz von Neugierverhalten und Wissbegierde
- Offensive Unterstützung von Lernbedürfnissen, Anregungen und Antwort geben
- Für alle Sinne anregungsreiche Umgebung schaffen, vielfältige Angebote machen
- Reflexion des eigenen Verhältnisses zum eigenen Körper und Geschlecht sowie zur Sexualität
- Sprachvorbild – Dinge beim echten Namen nennen

Unsere pädagogischen Ziele sind:

- Positives Selbstbild, Annahme des eigenen Körpers, der sexuellen Bedürfnisse und Gefühle, der Geschlechtsidentität
- Gesunde Persönlichkeitsentwicklung, weder Unterdrückung noch Überbetonung von Sexualität
- Ergänzung ggf. Korrektur der Informationen zu und moralischen Bewertungen von sexuellen Bedürfnissen, Äußerungsformen und Rollenvorstellungen seitens des Elternhauses, durch andere Erwachsene und durch das Lernen in der Gleichaltrigengruppe
- Gerade in Bezug auf die Ein-Kind-Familien, Schaffung von unbeaufsichtigten Erfahrungsräumen

In der Praxis heißt das für uns:

- Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Das Akzeptieren von Doktorspielen
- Das Unterstützen eines liebevollen Umgangs miteinander
- Die Bereitschaft der Mitarbeiter, Fragen ernst zu nehmen und wahrheitsgemäß und kindgerecht zu beantworten
- Durch gezielte Angebote den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit Fragen „wie funktioniert mein Körper“, „wo komme ich her“, usw. auseinanderzusetzen

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

- Die Gefühle der Kinder ernst nehmen, ihnen helfen, diese zu benennen und auszudrücken und sie darin zu unterstützen ihrer eignen Gefühlswahrnehmung zu trauen
- Das Recht des Kindes nein zu sagen und seine Grenzen aufzuzeigen
- Achtung vor den Gefühlen und Grenzen des anderen vermitteln und dessen Nein anzuerkennen

Aktive Sexualerziehung unterstützt Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und trägt so auch zum Schutz vor Grenzverletzung und sexuellen Übergriffen bei.

Umgang mit sexuellen Auffälligkeiten

Man unterscheidet zwischen sexuellen Missbrauch (Erwachsener zu Kind) und sexueller Übergriffigkeit (Kind zu Kind). Bei sexueller Übergriffigkeit zwischen Kindern unterscheiden wir nicht zwischen Opfer und Täter, sondern unterstützen beide Kinder und deren Familien.

Auch hier suchen wir gegebenenfalls Beratungsstellen auf.

Wenn wir den Verdacht haben, dass ein Kind sexuell missbraucht wird, gehen wir, wie in unserem Kinderschutzkonzept beschrieben, vor. (siehe Anhang)

7 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir, als pädagogische Fachkräfte, verstehen uns als **Partner** und **Begleiter** der Kinder und ihrer individuellen Persönlichkeit und nicht als „Macher“ oder Entertainer, welche allwissend und allmächtig den Kindern gegenübertreten. Wir sehen uns selbst als Lernende, welche die Anregungen der Kinder aufgreifen und den Tagesablauf aus aktuellen Gegebenheiten heraus entwickeln. Als Vorbilder und nicht als Belehrende, leben wir den Kindern unsere Art des Handelns und des sozialen Miteinanders vor.

Es ist nicht unsere Aufgabe, dem Kind die dingliche Umwelt zu vermitteln. Es muss weder erklärt noch gezeigt bekommen, was man alles mit einem Gegenstand machen kann. Das Kind will und kann es in seinem Spiel selbst herausfinden. Hierbei ist die kindzentrierte Haltung von uns pädagogische Fachkraft wichtig. Als kindzentriert / kindorientiert beschreiben wir das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kind. Kindzentrierung und -orientierung schreibt dem Kinderladen die Aufgabe zu, sich von den subjektiven Welten der Kinder, von ihren individuellen Lernwegen, ihren Deutungen und Absichten beeinflussen und lenken zu lassen, nicht zu verwechseln mit laissez fairen Verhaltensweisen. Kindzentrierung / Kindorientierung und Dialog gehören unabdingbar zusammen. Wir, die Erwachsene, maßen uns kein Besserwissen und Vorseilen an. Wir lassen dem Kind die Freiheit der Entscheidung.

Aber ebenso wie in der Welt der Erwachsenen gibt es Begrenzungen und klare Vorgaben, wenn es um Sicherheit geht oder den Ausgleich von Interessen. Wir gehen mit unserer Macht bewusst um, beschämen nicht und begrenzen auch die Grenzen. Vor allem aber haben die Kinder Einfluss auf die Gestaltung ihres Alltags. Grundlage dafür ist unser Bemühen, uns der subjektiven Welt der Kinder zu nähern. Wir sind die Bezugspersonen der Kinder und begleiten sie in einer entscheidenden Phase ihrer Entwicklung. Wichtig ist uns, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Wir nehmen die Kinder an, wie sie sind (ganzheitlich) und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung. Wir handeln nach dem Prinzip der positiven Verstärkung. Das heißt, die Stärken der Kinder werden gestärkt und es wird nicht auf vorkommenden negativen Handlungsweisen der Kinder herumgeritten. Wir geben ihnen Geborgenheit und Sicherheit. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir sind für sie da, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Auch ist es uns wichtig, uns selbst authentisch zu verhalten und den Kindern nichts vorzumachen. So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennen lernen, dürfen auch die Kinder erfahren, was wir mögen und was wir nicht so gerne haben, oder was wir können und was nicht. So sind wir immer in der Rolle des Vorbildes.

Wir nehmen unsere Rolle als Begleiter und Bezugsperson sehr ernst und sehen uns dabei in einer hohen Verantwortung. Wichtig ist für uns dabei die Beobachtung der Kinder. Wir verstehen uns als teilnehmende Beobachter, ohne vorschnell in Geschehnisse der Kinder einzugreifen, aber auch ohne eine passive Haltung einzunehmen.

Durch Beobachtung wird den Kindern Beachtung zuteil. Dadurch sind wir in der Lage, ihre Fortschritte wahrzunehmen, und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung.

Wenn sie Schwierigkeiten in ihrer Entwicklung zeigen, suchen wir in Kooperation mit den Eltern nach Hilfsangeboten. Dabei nutzen wir auch externe Fachkräfte.

8 Das Kinderladen-ABC

Wir arbeiten situationsorientiert, d.h. wir greifen die Fragen und Themen der Kinder auf, bereiten dazu Angebote vor bzw. bündeln einzelne Angebote zu Projekten und gestalten einen Rahmenplan, der uns über Wochen oder Monate begleitet. Andere Themen kehren naturgemäß immer wieder, wie die Jahreszeiten, Feste, Geburtstage, Einschulung, ...

A wie Ausflug

Alle 1-2 Wochen machen die Tiger einen Ausflug in die nähere Umgebung oder auch im Großraum Berlin.

Dabei sind wir meist zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und vermitteln den Kindern die grundlegenden Verkehrsregeln. Gelegentlich werden die Kinder auch von den Erzieherinnen und von Elternteilen mit dem Auto zu schlecht erreichbaren Orten gefahren.



B wie Begreifen

Der direkte Kontakt zu den Elementen Erde, Luft und Wasser spricht alle Sinne an. Hier kann der jahreszeitliche Wechsel der Natur erlebt und begriffen werden: von den ersten wärmenden Sonnenstrahlen des Frühlings bis zum Geruch der modernen Blätter im Herbst. Regelmäßige kleine Ausflüge in die Rehberge oder den Schillerpark und in den Wald ermöglichen weitere Erkundungen der Natur.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Erst kommt das Greifen und dann das Begreifen – aus diesem Grund ist bei uns Matschen erlaubt und erwünscht. Auf den umliegenden Spielplätzen und in den Gärten unserer Vereinsmitglieder haben die Kinder Gelegenheit zum Buddeln, Matschen und Gärtnern – Himbeeren naschen, Kräuter ernten, Gemüse anbauen, ...

Fühlen, sehen, riechen, schmecken und hören – wir schulen die Wahrnehmung der Kinder.

Wir schauen uns zum Beispiel eine Blume sehr genau an, nehmen sie sprichwörtlich unter die Lupe und entdecken und staunen mit den Kindern gemeinsam. Staunen spricht die Sinne an, weckt Empfindungen und Fragen – macht neugierig. Um Staunen zu können, muss man sich wertfrei öffnen können. Wir Erwachsenen dürfen ruhig zugeben, dass wir etwas nicht wissen und mit den Kindern staunen und die Welt erforschen. Dabei nutzen wir verschiedenste Hilfsmittel (Lupe, Mikroskop, Fotoapparat, Stethoskop, ...). Das bewirkt Aha-Erlebnisse.

Wir versuchen zu unterscheiden, etwas zuzuordnen und zu vergleichen.

Verschiedenste Materialien, wie Stoffe, Papier, Holz und natürlich Farben stehen den Kindern zur eigenen Gestaltung zur Verfügung.

C as creative

Wir ermöglichen den Kindern kreativ zu sein und legen Wert darauf, dass sich die Kinder ausprobieren. Dafür stehen ihnen Alltagsmaterialien zur Verfügung, da uns Ressourcenorientierung am Herzen liegt.

Einfach Schnipsel zu produzieren findet ein Kind sehr spannend und es lernt dabei den Umgang mit der Schere, lernt Eigenschaften von verschiedenen Papierarten kennen, die Auge- Handkoordination und Feinmotorik werden trainiert. Danach spielt das Kind mit dem Papierstückchen und erlebt einen zusammenhängenden Prozess.

Das Bauen mit Konstruktionsmaterial aus Plastik oder Holz ist bei den Kindern sehr beliebt. An unserer Werkbank können die Kinder kreativ werden und handwerkliche Tätigkeiten kennen lernen. Auch die Kreativität im Denken regen wir an, z.B. durch das Besprechen verschiedener Lösungsmöglichkeiten bei einem Konflikt.

D wie Draußen

Wir gehen, wenn möglich, täglich nach draußen. Fahrrad fahren und schaukeln ist bei den Kindern sehr beliebt. Auf dem benachbarten Sprengelpark gibt es Rasen, Hügel, einen Sandkasten, eine Rutsche und einen Kletterfelsen zum Austoben. Wanderungen und Ausflüge zu den anderen Spielplätzen ergänzen das Angebot. Regelmäßig besuchen wir das Paracelsusbad.

Durch die Bewegung erhalten die Kinder ein gutes Körpergefühl und eine Basis, auf der sie im Leben zurückgreifen können.

E wie Erfahrung

Die Kinder haben freien Zugang zum Bewegungsraum mit Kletterwand, Hengstenbergmaterialien, Bällen, Seilen, ... Nicht nur im Freispiel werden Erfahrungen zur Raumlage gesammelt (oben – unten, vorwärts – rückwärts, auf dem Bauch – auf dem Rücken, die Welt steht auf dem Kopf – jetzt wieder nicht, ...).

Wir bewegen uns zur Musik, Tanzen mit Bändern, üben Ballspiele und machen Bewegungsspiele. Auch Turn- und Rhythmikangebote finden wöchentlich statt. Will ein Kind balancieren, muss es sich konzentrieren, der Gleichgewichtssinn wird gefordert. Auf einem Bein stehen und noch dazu hüpfen, ist schwierig. Jedes Kind bestimmt den Schwierigkeitsgrad selbst und erhält so eine realistische Selbsteinschätzung („Traue ich mich die vierte Stange an der Kletterwand nach oben zu



Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

klettern oder probiere ich erst noch ein paar mal die dritte Sprosse?“). So erlangt das Kind Vertrauen in seine eigene Geschicklichkeit.

Ein Kind, bei dem beobachtet wird, dass es von sich aus nicht klettert, wird von den Erzieherinnen ermutigt und unterstützt.

F wie Feste

Das gemeinsame Feiern von Festen ist uns wichtig. Von der kleinen Festtafel zum Ernte-Dank-Frühstück, was wir ohne Eltern begehen, bis zum Weihnachtsfest mit Eltern, Verwandten und Freunden. Wir feiern personenbezogene Feste, wie Geburtstag, Abschiedsfest und Einschulung, jahreszeitliche Feste, z.B. Sommerfest. Unsere christlich und muslimisch geprägten pädagogischen Fachkräfte pflegen mit den Kindern Rituale, wie Ostereier sammeln, Zuckerfest und Nikolausstiefel putzen und greifen genauso gerne Rituale und Feste aus anderen Kulturen auf. Dafür sind wir auf die Mithilfe der Kinder und Eltern, die sich mit diesen Festen auskennen, angewiesen.



G wie Gesundheit

Viel Bewegung, viel frische Luft, gesunde Ernährung, ausreichend Flüssigkeit, wenig Süßigkeiten, Zähne putzen, Entspannungspausen und viel Lachen gehören zu unserem Gesundheitsprogramm.

Dazu gehört die Fürsorge der ErzieherInnen für die Kinder, der Austausch mit den Eltern und ein insgesamt achtsamer und rücksichtsvoller Umgang miteinander.

Wir wollen die Kinder nicht überbehüten und so dürfen sie sich schmutzig machen und sich auch mal stoßen. Körperpflege und Hygiene sind uns dennoch wichtig (Hände waschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang, nach dem Reinkommen vom Spielplatz).

Nach den Mahlzeiten putzen wir die Zähne, alle drei Monate besucht uns eine Mitarbeiterin der LAG mit Kroko dem Zahnputzkrokodil und erklärt uns das Zähneputzen, gesundes Essen und bereitet uns auf den jährlichen Zahnarztbesuch vor

H wie Heilpädagogik

Die Aufgabe der Heilpädagogik ist es, Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten bzw. Verhaltensstörungen oder mit geistigen, körperlichen und sprachlichen Beeinträchtigungen, sowie deren Umfeld durch den Einsatz entsprechender pädagogisch-therapeutischer Angebote zu helfen.

Dies setzt die Wertschätzung menschlicher Vielfalt voraus, ungeachtet von Behinderungen, sozialen und kulturellen Benachteiligungen und abweichenden Begabungsstrukturen.

I wie Interne Evaluation

Evaluation ist die Sammlung, Analyse und Interpretation von Informationen über den Bedarf, die Umsetzung und die Wirkung von Maßnahmen, welche die Lebensbedingungen und das soziale Umfeld der Menschen verbessern sollen. (J. König : Einführung in die Selbstevaluation, Lambertus – Verlag, Freiburg im

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Breisgau 2000)

Bei der internen Evaluation begeben sich die ErzieherInnen selbst und dann das ganze Team in einen Prozess der Reflexion und Einschätzung der eigenen Arbeit anhand des Berliner Bildungsprogramms.

Wo liegen unsere Stärken? Was gelingt uns gut?

Was müssen wir überdenken? Wo gibt es Änderungsbedarf?

Was ist konkret zu tun? Wer macht es? Wer fragt nach, ob sich etwas verändert hat?

J wie Ja sagen

Wir möchten den Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie wertvoll, einzigartig und wundervoll sind und so JA zum Leben sagen.

K wie Körperbewusstsein

Die Kinder sollen einen Bezug zu ihrem Körper finden. Dazu gehen wir auf die einzelnen Körperteile ein und besprechen immer wieder, welche Funktionen die Körperteile haben. Die Kinder dürfen ein Körperbewusstsein entwickeln, das heißt, ihren Körper nicht nur als funktionierenden Teil ihres selbst zu sehen, sondern spüren, was sie sich trauen, was sie mögen und wo ihre persönlichen Grenzen sind. Auch die Körpersprache wird durch spielerische Aktionen bewusster wahrgenommen.

Die Aussage „mein Körper gehört mir“ sollen alle Kinder verinnerlichen.

L wie Lallphase

Die Lallphase ist ein Stadium der Sprachentwicklung, die etwa mit 3 bis 4 Monaten beginnt und in der ein Säugling spontan verschiedene Laute hervorbringt.

M wie Musik

Singen und Spielen von Orff-Instrumenten sind das ganze Jahr über bei uns tonangebend.

Welche Geräusche kann ich mit dem Körper machen (schnalzen, pfeifen, summen, ...)? Wir probieren Instrumente aus, experimentieren und machen Geräusche mit verschiedensten Gegenständen.

Spiellieder, bei denen Kinder singen und darstellende Rollen übernehmen können, sind sehr beliebt. Manche Eltern spielen privat ein Instrument und bereichern unsere Feste mit ihrem Können. Für die Kinder ist so ein Livekonzert mit echten Instrumenten natürlich sensationell.

N wie Nein sagen

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass sie NEIN sagen können!

O wie Ordnung

Ordnung ist uns wichtig. Für die meisten Dinge im Kinderladen gibt es einen festen Platz. Wenn ein Kind etwas gespielt hat und die Spielsachen nicht mehr braucht, soll es diese aufräumen. Besondere Bauwerke sind davon ausgenommen. Die Eltern haben beim Abholen der Kinder genügend Zeit eingeplant, damit die Kinder ihrer Aufräumaufgabe nachkommen können.

P wie probieren

Die Kinder sollen sich auf verschiedenen Ebenen ausprobieren können und so ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit sich und ihrer Umgebung machen dürfen. Dazu gehört auch das Kosten von verschiedenen Lebensmitteln.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Q wie Quecc

(Quality for Education and child care) ist ein internationales Fortbildungs- und Zertifizierungsinstitut, das mit dem Berliner Senat eine Vereinbarung zur Durchführung der Externen Evaluation getroffen hat.

R wie Reformpädagogik

Reformpädagogik ist wesentlich älter, als die meisten von uns denken. Oft halten wir Reformen für neu und fortschrittlich. Fortschrittlich und oft auch aktuell sind sie schon, aber nicht neu.

Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778)

„Der Mensch ist von Natur aus gut, erst die Gesellschaft bringt das Böse hervor.“

Johann Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827)

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand.“

Friedrich Nietzsche (1844 – 1900)

Verfasser von „Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben“, erschienen 1874. Zentrale Kritik am Bildungssystem seiner Zeit.

Ellen Key (1849 – 1926)

Verfasserin von „Das Jahrhundert des Kindes“, erschienen 1900. Das Werk gilt als Programm der Reformpädagogik.

S wie Sprache

Die Kinder lernen sich auszudrücken, können sagen, was sie brauchen und andere nach ihrem Befinden fragen. Durch Gespräche üben wir ständig, miteinander verbal in Beziehung zu treten. Mit Reimen und Wortspielen versuchen wir einen spielerischen, lustigen Gebrauch der Sprache anzuregen. Vorlesen ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Alltag. Wir erzählen Geschichten und erfinden mit den Kindern welche.

Vor allem im Morgenkreis und in der Vorschule klatschen und patschen wir Silben (z.B. die Namen der Kinder ...), wir lauschen, ob wir so leise sein können, dass wir die Uhr im Gruppenraum hören können, die Kinder erzählen etwas vor der gesamten Gruppe und die anderen versuchen zuzuhören, Gedichte und Fingerspiele wiederholen wir, Lebewesen, Gegenstände und Teile davon benennen wir.

Durch unterschiedliche Aktionen erweitern wir den Wortschatz. Bei regelmäßigen Büchereibesuchen darf sich jedes Kind ein Buch aussuchen, das es gerne im Kinderladen anschauen / vorgelesen haben möchte.

T wie Theater

Zwei bis dreimal im Jahr gehen wir ins Theater und schauen uns Aufführungen an. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln und evtl. einem Elterndienst gelangen wir zu den Veranstaltungen.

Im Kinderladen selbst machen wir auch ganz schönes Theater – das fängt beim Spielen mit der Mimik und Gestik (z.B. vor dem Spiegel) an, geht mit Pantomime, Symbol- und Rollenspiel weiter. Für Kinder sind solche Spiele ausgesprochen wichtig, um neutrale Ereignisse nachzuahmen und zu verarbeiten. Beeindruckende und belastende Situationen werden verarbeitet, seelische Spannungen werden vermindert. Kommunikation mit mehreren Kindern ist erforderlich, die Fähigkeit zu kooperieren und Kompromisse zu finden wird erweitert. Zunehmend wenden sich die Kinder der Realität zu.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Wir schminken und verkleiden uns – manche Kinder häufig, manche auch nicht so oft. Die Kinder lieben es, ihre eigene Vorstellung im Bewegungsraum aufzuführen. Meist basteln sie dafür auch noch Eintrittskarten und laden alle ErzieherInnen und Kinder dazu ein. Die Vorstellungen sind nicht speziell für die Erwachsenen ausgelegt – die Kinder amüsieren sich über sich selbst.

Wir studieren auch mit den Kindern kleinere Theaterstücke ein und führen diese dann z.B. an einem Fest auf.

U wie unterscheiden

Unterschiede zu begreifen (groß – klein, leicht – schwer, lang – kurz, ...), Formen kennen zu lernen, sowohl zwei-, als auch dreidimensional z.B. mit Hilfe von geometrischen Körpern von Maria Montessori und die verschiedenen Merkmale zueinander in Beziehung setzen – die Grundsteine für die Entstehung von logischem Denken werden gelegt. Viele kleine Dinge helfen den Kindern, einen Schlüssel zur Welt zu finden.

V wie Vertrauen

Das Vertrauen in sich selbst und in seine Umgebung spielt eine elementare Rolle.

W wie Wohlfühlen

Die Kinder fühlen sich bei uns wohl, geborgen und aufgehoben.

X wie Externe Evaluation

In der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten (QYTAG) zwischen den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Berlin, dem Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e.V., den Eigenbetrieben sowie dem Land Berlin ist neben der internen Evaluation die Durchführung einer externen Evaluation vorgesehen. 2014 wurden wir extern durch Quecc bei der fortwährenden Qualitätsentwicklung und Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms und unserer Konzeption evaluiert und unterstützt. Der nächste Termin steht 2019 an.

Y wie Yoga, Entspannung und Bewegung

Mindestens einmal in der Woche treffen wir uns in unserem Bewegungsraum und betätigen uns sportlich, nutzen die Hengstenbergmaterialien und bieten Entspannungseinheiten an.

Z wie Ziele

Unser Ziel ist es, die Kinder als selbstbewusste Menschen ihren nächsten Schritt gehen zu lassen.



9 Die Räume

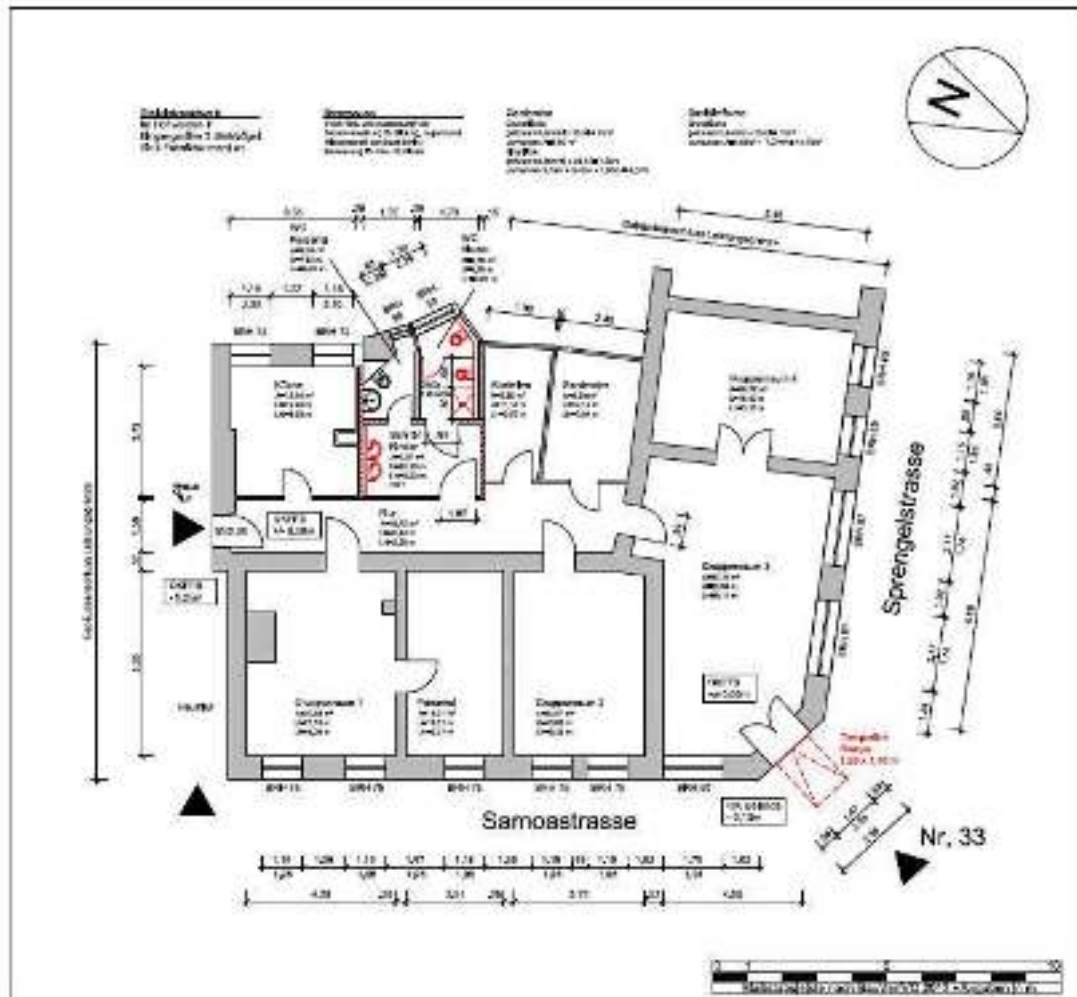
Die neuen Räume unserer EiKiTa befinden sich im Erdgeschoss eines typischen Berliner Altbaus. Sie ziehen sich vom Eingang der Samoastrasse 33 um die Ecke in die Sprengelstrasse 33. Die Einrichtung hat eine Größe von ca. 190 Quadratmetern und besitzt fünf Gruppenräume, einen Garderobenraum, eine Vollküche, einen Waschraum mit Waschbecken, Toiletten und Dusche für die Kinder, sowie eine Personaltoilette, einen Abstellraum, einen Kellerraum und einen Flur.

Wir verfügen über keinen eigenen Außenbereich, das Wohnhaus schließt aber unmittelbar an den

Hinterhof-Tiger EiKiTa im Sprengelkiez

Spielplatz auf dem Gelände des Sprengelparks an. Fahrradstellplätze stehen auf dem Hof zur Verfügung.

Der Grundriss



Der Bewegungsraum (Raum 1)

Dies ist unser größter Raum. Die Kletterwand, Hengstenbergmaterialien und Turnbank regen die Kinder stets zum Bewegen an. Zusätzlich stehen Seile, Tücher, Balanciersteine usw. zur Verfügung. Im Bewegungsraum machen wir unseren Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Musik, Spiele und Sportangebote. Sämtliche Materialien, die wir dafür brauchen, sind in unserer Materialwand frei zugänglich

Der Tigerraum (Raum 2)

Der Tigerraum ist unser Rollenspielraum und ist für alle Altersstufen selbständig nutzbar. Verkleidungsgarderobe, Schminkspiegel, Spieltischchen und Puppenbett sind hier untergebracht. Die gemütliche Kuschecke mit Matratzen, Decken, Kissen, Kuscheltieren und natürlich mit

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Büchern ergänzt das Angebot. Die dritte Funktion dieses Raumes ist unsere Bauecke mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Holzisenbahn, Legobausteine, Autos, Tierfiguren und vor allem unsere beliebten Kapplasteine.

Auf der Hochebene befindet sich unsere Puppenküche und bietet außerdem einen Rückzugsort für die Kinder.

Der Bärenraum 1 (Raum 3)

Der Bärenraum für die Kinder unter drei Jahre (die Bären) beinhaltet alle benötigten und erwünschten Funktionsbereiche. Dies wären Ess- und Basteltisch, Ankleidetisch, Bauecke, Piklermaterialien und erste Gesellschaftsspiele.

Wir nutzen diesen Raum als Nest für unsere jüngsten Kinder, hier können sie ihrem Tempo entsprechend ungestört spielen, lernen und sich entspannen. Die Eingewöhnung findet hier statt, Die Tiger haben nur mit Einverständnis der ErzieherInnen Zutritt. Je nach Entwicklung nutzen die Bären die anderen Räume der Einrichtung selbständig oder unter Anleitung.

Der Bärenraum 2 (Raum 4)

Hier findet der Mittagsschlaf der Bären statt.

Auf dem großen runden Jahreszeitenteppich halten wir unseren täglichen Morgenkreis ab.

Außerdem befinden sich in diesem Raum die Puppenküche und die Bärenhöhle, die unsere kleinen Kinder zu ersten Rollenspielen einladen.

Das Matratzensofa und der danebenstehende Bücherkorb steht den Bären zur freien Verfügung und lädt zum Verweilen ein.

Der Kreativraum (Raum 5)

Unser Kreativraum bietet Platz zum Tuschen, Zeichnen, Schneiden, Kleben, Kneten und Werken. Außerdem nehmen hier die Tiger Frühstück, Mittagessen und Vesper ein.

Die Materialien in Kinderhöhe sind stets frei zugänglich. Auch Stifte, Scheren, Klebe und Tuschutensilien gehören dazu. Die Materialien liegen entweder offen in Regalen oder in Schubkästen mit Fotos und Schriftbild gekennzeichnet.

Es gibt eine kleine Werkbank, einen kleinen Experimentierkoffer, einen Materialschrank für die ErzieherInnen. Die Kinder haben ein Regal für ihre Eigentumsfächer, ihre Kunstmappen und Portfoliohefter.

Unsere Gesellschaftsspiele sind in zwei Schränken untergebracht, wobei die Kinder bei einem der beiden Schränke fragen müssen.

Die Küche

Unsere Küche ist als Vollküche konzipiert und ermöglicht uns so den Kindern täglich frische Mahlzeiten zu reichen, wobei auch ein Bezug zur Herstellung entsteht. Ergänzungen zu den Richtlinien zur gesunden Ernährung für Kindergartenkinder sind so leichter und schneller umsetzbar, als wenn wir auf einen Lieferservice angewiesen wären.

Die Küche wird von einer Küchenhilfe und den Eltern betrieben.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Die Garderobe

Hier sind für die Kinder Bänke und Garderobenfächer mit ihrem Tierzeichen untergebracht. Auch die ErzieherInnen haben einen Garderobenschrank und die Eltern können sich Nachrichten schreiben. Gelüftet wird der Raum über eine Lüftungsanlage.

Der Flur

Über den Flur erreichen wir sämtliche Räume, außer dem Kreativraum, den Bärenraum 2 und den Keller. Er ist unser Fluchtweg und beginnt mit der Eingangstür im Hausflur der Samoastraße 33. Am Ende des Flures befindet sich der Bärenraum 1 mit dem Durchgang zum Bärenraum 2 und dem 2. Notausgang.

Im Flur sind unsere Feuerlöscher, Fluchtpläne und Erste-Hilfe-Kasten für alle gut erreichbar.

Der Sanitärbereich

Zweckmäßig sind hier die Waschbecken und Toiletten in kindgerechter Höhe untergebracht und eine Wickelmöglichkeit steht zur Verfügung. Alle Kinder, auch die Jüngsten, haben hier die Möglichkeit sich zu waschen und die Zähne zu putzen. Alle Handtuchhalter und Zahnbecher sind mit den Kindertierzeichen gekennzeichnet.

Die Personaltoilette befindet sich in einer separaten Kabine.

Der Abstellraum

Der verschließbare Abstellraum, zwischen Waschraum und Garderobenraum gelegen, ermöglicht uns schnell und ohne Aufwand Dinge zu lagern, unterzustellen und in Sicherheit zu bringen.

Der Keller

Der Keller befindet sich unter unserem Bärenraum 1 und ist von dort aus und über den Kellergang des Hauses zu reichen. Dort lagern wir Bastelmaterialien, Putzmittel, Reservestühle und ähnliches.

10 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Gruppe, des einzelnen Kindes, der Kollegen und Eltern, ist ein wesentlicher Schlüssel unserer pädagogischen Arbeit (siehe Grundsatz 3).

Hierzu beobachten wir im Alltag aufmerksam und stetig die Kinder, ziehen unsere Schlüsse daraus und notieren Neues oder besondere Situationen umgehend in kurzen Notizen für jedes Kind. Dies dient zur Erinnerung für weitere Beobachtungen und als schnelle Informationsquelle fürs Team.

Ein weiteres Instrument ist die geplante Beobachtung eines Kindes. Hierbei kann das Kind in einer bestimmten Situation beobachtet werden (z.B. Verhalten im Freispiel) oder bei einer bestimmten

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Tätigkeit (z.B. Schneiden mit der Schere). Dafür nutzen wir unseren Beobachtungsbogen „Bogen zur Einzelbeobachtung und –dokumentation“ (siehe Anlage). Unser Ziel ist es, die geplante Beobachtung für jedes Kind mindestens viermal im Jahr ohne besonderen Anlass durchzuführen - bei aktuellen Problemen oder Sorgen bezüglich der gesunden Entwicklung öfter. Die Beobachtungen werden in der „Einzelübersicht der Beobachtungen“ (siehe Anlage) erfasst. Außerdem ermitteln wir bestimmte Kenntnisse in unserem „Ampelblatt“ (siehe Anlage).

In unserer „Dokumentationstabelle“ (siehe Anlage) mit den Bereichen Motorik, Sprache, Kognition, Wahrnehmung, Musik & Rhythmik und Sozial – und Spielverhalten aus *Spielanlässe zur Erstellung von Bildungsdokumentationen* (Ökotopia Verlag, Münster 2010) werden weitere Fähigkeiten beschrieben. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit auf das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes, z.B. Eingewöhnungsphase eines 3jährigen Kindes oder Schulreife eines 6jährigen Kindes.

Für die Erfassung der Sprachentwicklung von Kindern nicht deutscher Herkunftssprache steht uns ein weiterer Erfassungsbogen zur Verfügung. Außerdem nutzen wir für alle Kinder die Lerndokumentation des Sprachlerntagebuchs.

Nach allen Beobachtungen folgen Konsequenzen. Welche Schlüsse ziehen wir aus den Beobachtungen und wie geht es weiter? Spezielle Angebote erarbeiten, Elterngespräche führen oder einen Förderplan schreiben.

Diese Informationen erfassen wir gesondert und vertraulich, wie auch die Elternfragebögen und Protokolle der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Vorrangig für die Kinder führen wir die Entwicklungsportfolios. Die Inhalte für die Krippenkinder richten sich noch stark an ihren alltäglichen Erlebnissen, wie „Mein Krippentag“, „Mein Ausflug in den Zoo“ oder „Meine ersten Worte“. Dafür machen die ErzieherInnen viele Fotos und kommentieren die Ereignisse schriftlich.

Die Kinder der Kilagruppe führen ihren Entwicklungshefter teilweise selbständig. Dieser richtet sich in wesentlichen Teilen nach dem Berliner Sprachlerntagebuch. Doch die einzelnen Anregungen erleben wir ganzheitlich und intensiver. Zum Thema „Mein Lieblingsessen“ gehört bei uns auch das Kochen, eine Rezeptsammlung und vielleicht das Nähen einer Schürze. Dies dokumentieren wir durch Fotos, Collagen, Zeichnungen usw.

Um auch unsere Arbeit besser reflektieren zu können, beobachten wir ErzieherInnen uns zweimal jährlich gegenseitig und werten dies gemeinsam aus. Dafür ist eine vertrauensvolle Atmosphäre unabdingbar.

Beim Austausch mit den Eltern teilen wir unsere Beobachtungen mit. Dafür nutzen wir für den kurzen Informationsaustausch die Tür- und Angelgespräche. Vor der Aufnahme der Kinder erhalten die Eltern einen Fragebogen (siehe Anlage), der dann im ersten Elterngespräch - dem Aufnahmegespräch - ausgewertet wird. Dabei werden Fragen zur Ernährung genauso besprochen wie Ängste und Wünsche der Eltern. Außerdem erfahren die Eltern genaue Informationen zu unserem Eingewöhnungsmodell (siehe Anlage). Nach der Eingewöhnung folgt das zweite Elterngespräch, auch hierfür erhalten die Eltern im Vorfeld einen Fragebogen (siehe Anlage) zur Auswertung der Eingewöhnung.

Ab dem dritten geplanten Elterngespräch werden die Entwicklungsschritte des Kindes gemeinsam ausgewertet und Zielvereinbarungen für die nahe Zukunft der Kinder getroffen. Diese finden mindestens jährlich, aber angestrebt halbjährlich statt. Bei aktuellen Problemen oder Wünschen können jederzeit weitere Elterngespräche vereinbart werden. Beim Verlassen der Einrichtung ist ein Abschlussgespräch vorgesehen. Außerdem werden auf den Elternabenden pädagogische Themen, die die Gruppe betreffen, ausgewertet und in Protokollen dokumentiert.

Die ErzieherInnen sind durchschnittlich für jeweils fünf bis sieben Kinder als Bezugs- und BeobachtungserzieherIn tätig. Dafür steht mindestens eine Stunde Arbeitszeit wöchentlich zur Verfügung. Die Ergebnisse werden auf den Teamsitzungen ausgewertet.

Jedes Kind besitzt eine Kunstmappe, in den Räumen werden Fotos, Bilder und Produkte ausgestellt.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Die Eltern können sich an den Wochenplanungen und dem tatsächlichen Tagesplan über das Geschehen informieren. Regelmäßig unterrichteten Wandzeitungen und Infobriefe über Planungen und Erlebnisse.

Teil III

1 Die Kindergruppe und das Umfeld

Die Kindergruppe umfasst 25 Kinder von einem Jahr bis zur Einschulung. Bei der Platzvergabe wird möglichst auf eine gleichmäßige Besetzung durch Jungen und Mädchen geachtet. Desweiteren werden möglichst fünf Kinder pro Jahrgang betreut. Die Kinder im Krippenbereich (die Bären) und die Kinder im Kilabereich (die Tiger) sollen sich als eine Gruppe empfinden, die jedoch nach ihren unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen gefördert werden. Ebenso ist die Elternschaft eine gemeinsame Gruppe.

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr für Kinder mit und ohne Behinderung geöffnet.

Der Kinderladen liegt verkehrsgünstig inmitten des Sprengelkieses, hat eine direkte Anbindung an die U9 der BVG, an die Ringbahn der S-Bahn und eine Busverbindung zum Hauptbahnhof.

Der Sprengelkiez im Berliner Ortsteil Wedding des Bezirks Mitte hat sich in den letzten Jahren von einem Problemkiez in einen modernen Stadtbezirk entwickelt. Dies ist auf die Arbeit des ehemaligen Quartiersmanagement Sparrplatz, des ehrenamtlichen Quartiersrats, der Aktivisten des Sprengelhauses, der MitarbeiterInnen der Osterkirche und der vielen anderen aktiven Bürger zurückzuführen.

So wurden erhebliche finanzielle Mittel in die Wohnhäuser, Grünanlagen und Spielplätze investiert, Künstler und Gewerbetreibende siedelten sich wieder an und bilden Interessengruppen. In der Entwicklung und Unterstützung der Schulen und Kindergärten, sowie in der Jugend- und Erwachsenenbildung und der Integration von MigrantInnen fand eine intensive Förderung statt.

So sind die Bewohner des Kiezes kulturell und sozial bunt gemischt, begegnen sich auf gemeinsamen Festen, arbeiten in Aktionsgruppen zusammen und unterhalten Freundschaften.

Dies spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Kindergruppe wieder und ist von uns erwünscht.

2 Das Bild vom Kind

Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung.

Wir verstehen das Kind als individuellen Menschen, welcher von Geburt an aktiv, interessiert und neugierig an seiner Umwelt teilnimmt und sich dadurch stets selbst bildet und immer lernt. Durch Bewegung und unter Einsatz aller Sinne erobern Kinder die Welt aus eigenem Antrieb. Sie lernen und bilden sich ständig. Durch ihre eigene Energie und Kreativität wachsen sie und sind somit Konstrukteure ihrer Wirklichkeit und Entwicklung.

3 Gestaltung des alltäglichen Lebens im Krippenbereich

Wie schon unser Bild vom Kind und die Rolle, die die pädagogische Fachkraft bei uns einnimmt, zeigt, **brauchen** junge **Kinder** einen Rahmen, der ihnen Sicherheit und Orientierung bietet. Dieser Rahmen schützt die Kinder, die Gruppe und die pädagogische Fachkraft vor Überforderung und Hilflosigkeit. Die Säulen eines solchen Rahmens sind für uns Strukturen, Regeln, Konfliktlösungen und emotional gefestigte **Bezugspersonen**. Wir orientieren uns an den Leitsätzen von Emmi Pikler für die Entwicklung des freien Spiels, Gestaltung von Mahlzeiten und der achtsamen Pflege.

Um einen harmonischen und entwicklungsfördernden Krippenalltag zu gewährleisten, gibt es klare Tagesstrukturen, beginnend mit einer zugewandten Begrüßung, dem gemeinsamen Frühstück, einem kurzen Angebot (Morgenkreisspiel, Fingerspiel, erste Bewegungsspiele, Knieriten usw.), Spielplatzbesuch oder Spaziergang, Pflege- und Schlafrituale.

Mindestens einmal in der Woche gibt es ein den Vormittag füllendes Kreativangebot (z.B. Tuschen mit dem ganzen Körper).

Das Kind

Es ist uns wichtig die Persönlichkeit jedes Kindes zu respektieren, mit ihm behutsam umzugehen und eine intensive Bindung aufzubauen. Auch ganz kleine Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen. Dazu ist es notwendig, das einzelne Kind gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung rasant vor sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern. Vieles kann man getrost „erwarten“, bei manchen Verzögerungen ist ein unmittelbares Agieren notwendig.

Gemeinsame Mahlzeiten

Durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten können die Kinder für ihre Entwicklung bedeutungsvolle Erfahrungen gewinnen. Sie erleben sich in der Gemeinschaft der Kindergruppe und bekommen dadurch ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit.

Sinneserfahrungen können beim Essen lustvoll erlebt werden (mal mit den Fingern essen, riechen, schmecken, ...). Grob- und Feinmotorik werden beim Essen gefördert – Löffel und Gabel zum Mund führen, das Brot bestreichen, Trinken aus der Tasse usw.

Körperpflege

Die Körperpflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Wickeln bedeutet für uns nicht nur Windeln wechseln, sondern ermöglicht uns einen intensiven Kontakt mit dem einzelnen Kind. So nutzen wir die Zeit, um uns dem Kind individuell zuzuwenden und nach seinen Bedürfnissen und Wünschen Körperkontakt aufzunehmen.

Der Tagesablauf

Gerade für Kleinkinder ist ein geregelter Tagesablauf mit vielen Ritualen von großer Bedeutung, um sich sicher fühlen und orientieren zu können.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Unser Tag gliedert sich folgendermaßen:

7:30 – 8:30Uhr	Ankommen	Jacke ausziehen, Hausschuhe anziehen, Begrüßung durch die ErzieherIn, Ankommen in der Gruppe, Verabschiedung der Eltern, erster Snack für die ganz frühen Kinder, Freispiel, Bücher lesen, etc.
8:30-9:00 Uhr	Frühstück & Pflege	die Kinder dürfen sich selbst ihr Brot bestreichen
9:00 – 9:30 Uhr	Bringezeit und Freispiel	
9:30 – 10:00 Uhr	Morgenkreis	
10:00 – 12:00 Uhr	Angebotszeit und Freispiel	situationsbedingte Angebote drinnen oder draußen
12.00 - 12.30 Uhr	Mittagessen & Pflege	die Kinder essen selbständig oder werden, altersgemäß, unterstützt putzen Zähne, evtl. zur Toilette gehen
12.30 - 14.30 Uhr	Schlafenszeit	in einer wohlbehüteten Atmosphäre
14.30 - 15.30 Uhr	Pflegeritual und Vesperzeit	
15.30 - 17.00 Uhr	Freispielzeit & Abholzeit	kurze Info über den Verlauf des Tages an die Eltern gemeinsame Spielzeit von Bären und Tiger

Der Morgenkreis

Jeder Morgenkreis beginnt mit einem Begrüßungslied, dem dann verschiedene Angebote folgen, wie z.B. Fingerspiele, Geschichten, Bilderbücher, ...

Durch die immer wiederkehrenden Lieder und Spiele sowie den Kontakt mit Musikinstrumenten jeglicher Art, wollen wir unter anderem die Sprache, die Merkfähigkeit, die Konzentration, sich Wohlfühlen und die Freude am Tun fördern.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Die Angebote

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Den Bedürfnissen und den Situationen der Kinder entsprechend bieten wir die unterschiedlichsten Materialien (Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien,) an, um so Motorik und Kreativität anzuregen. Wichtig sind zahlreiche Sinneserfahrungen. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, damit sie sich selbst und ihre Umwelt wahrnehmen. Wir setzen dies auch z.B. durch Spaziergänge um: spazieren gehen im Regen, barfuß laufen im Sand, herumwälzen im Herbstlaub, spielen im Schnee, ...

In unserem Bärenraum 1 stehen die Piklermaterialien zur freien Verfügung.

Das Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserer Arbeit einen großen Raum ein, da wir es als Fundament der freien Entfaltung sehen (siehe Teil II, Nr. 3 Die Bedeutung des Freispiels).

Der Mittagsschlaf

Da Schlafen etwas sehr Intimes ist, legen wir großen Wert auf behutsames Eingewöhnen. Wir legen uns mit den Kindern gemeinsam auf einem Matratzenlager hin, so dass sich kein Kind allein gelassen fühlt. Jedes Kind hat dabei eine eigene Matratze und eigenes Bettzeug, dem Bedürfnis nach „eigenem Raum“ und hygienischen Ansprüchen wird so stattgegeben. Zum Einschlafen bedienen wir uns bestimmter Rituale, wir dunkeln den Raum ab, erzählen eine Schlafgeschichte, singen ein Schlaflied, halten die Hand und streicheln. Sollte ein Kind trotzdem nicht einschlafen können, spielt es bei den älteren Kindern. Es muss nicht liegen bleiben.

Nach dem Einschlafen zieht sich die ErzieherIn zurück, bleibt aber im anschließenden Raum mit Sicht- und Hörkontakt. So kann der Schlaf überwacht werden, die Zeit sinnvoll mit Vorbereitungen und Dokumentationen gefüllt werden und beim Erwachen der Kinder ist sofort die gewohnte Bezugsperson zur Stelle.

Die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase für die Krippenkinder kann bereits vor dem vereinbarten Beginn der regelmäßigen Betreuung beginnen. An einem oder mehreren Schnuppertagen verbringt die elterliche Bezugsperson zusammen mit dem Kind einen längeren Zeitraum im Kinderladen oder begleitet die Gruppe beim Spielplatzbesuch.

Der Eintritt des ersten Kindes in eine Kindereinrichtung hat für die Eltern und deren Kinder den Charakter der Einmaligkeit, etwas Fremdes und Neues, vielleicht auch etwas Beängstigendes kommt auf sie zu. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig. Wir wollen mit jeder Familie individuell die Eingewöhnungsphase gestalten.

Zusätzlich zu unserem Eingewöhnungsleitfaden und Aufnahmefragebogen erhalten die Eltern ein ausführliches Aufnahmegespräch, um so ihrem Kind und auch den Eltern die Eingewöhnung zu erleichtern.

Der Eingewöhnungsablauf:

Wir verfahren bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, erstellt von der FU Berlin.

Nach einem formellen Aufnahmegespräch durch den Vorstand des Vereins, treffen sich Erzieherin und Eltern oder Elternteil mit ihrem Kind zum Kennenlerngespräch.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Die Eingewöhnung verläuft dann in 3 Phasen.

Grundphase:

Zusammen mit einer Bezugsperson erkundet das Kind an 3 Tagen für jeweils ca. 1 Stunde die Räumlichkeiten und lernt die Kinder und Erzieher kennen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Bezugsperson ihr Kind nicht drängt, sich von ihr zu entfernen. Sie bildet den „sicheren Hafen“ in der neuen Umgebung.

Stabilisierungsphase:

Die Erzieherin übernimmt erste persönliche Hilfestellungen, geht auf die Signale des Kindes ein und bietet sich als Spielpartnerin an.

Der erste Trennungsversuch findet am 4. Tag für wenige Minuten statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind mit den möglichst gleichen Ritualen und einer positiven Ausstrahlung. Lässt sich das Kind von der Erzieherin bei der Trennung beruhigen, wird die Trennungszeit langsam auf bis zu 3 Stunden ausgedehnt. Während dieser Zeit müssen die Eltern unbedingt erreichbar bleiben, um gegebenenfalls schnell in die Einrichtung kommen zu können.

Schlussphase:

Die Bezugspersonen sind nur noch zum Bringen und Abholen in der Kita.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert.

Es ist normal, wenn das Kind beim Abschied weint oder protestiert, also Bindungsverhalten zeigt.

Entscheidend ist, dass es sich von der Erzieherin trösten lässt, und danach ins Spiel kommt.

Für die Eingewöhnungszeit ist mit bis zu 4 Wochen zu rechnen.



4 Die Gestaltung des alltäglichen Lebens im Kitabereich

Unser Kinderladen besteht aus einer altersgemischten Gruppe. Die Erfahrungen, die Kinder in einer solchen Gruppe sammeln können, sind von großer Bedeutung, sowohl in der sozialen als auch in der sprachlichen und geistigen Entwicklung. Wir ermöglichen den Kindern dadurch ein familienähnliches Zusammenleben. So haben auch Einzelkinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit älteren und/oder jüngeren Kindern im Alltag zu sammeln.

Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder im Spiel, sei es als Beobachter oder als aktiv Teilnehmende, auf natürliche Weise viele Anregungen, die durch nachahmendes Lernen aufgenommen werden. Die älteren Kinder bauen ihre schon erlernten Fähigkeiten aus. Außerdem lernen sie, Rücksicht zu nehmen auf jüngere und schwächere Kinder. Sie fühlen sich gebraucht, bieten ihre Hilfe an und teilen ihr Wissen.

Kinder unter drei Jahren haben entwicklungsgemäß noch eine große Bezogenheit auf sich selbst und können nur begrenzt auf andere Kinder eingehen. Sie haben eine geringe Fähigkeit, einen Befriedigungsaufschub für ihre Bedürfnisse zu akzeptieren. Kinder brauchen in jeder Altersstufe nach ihren Interessen ausgerichtete altersgerechte Anregung. Um allen Kindern und ihren altersgemäßen Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir in den letzten Jahren verschiedene Modelle der Gruppenteilung ausprobiert; durchgesetzt hat sich bis heute die Unterteilung der Gruppe in zwei kleinere Gruppen mit jeweils den jüngeren und älteren Kindern, den Bären und Tigern.

Auch das Mittagessen findet in zwei Gruppen statt, so ist eine gemütliche Atmosphäre mit dem Entwicklungsstand angepassten Tischgesprächen möglich.

Für eine gut funktionierende altersgemischte Gruppe ist eine optimale Raumgestaltung unverzichtbar. Dafür ist es wichtig, regelmäßig Ideen auszutauschen, die Erfahrungen aus der Praxis einfließen zu lassen, flexibel zu bleiben und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen.

Das Spiel des Kindes ist eine selbst bestimmte Tätigkeit, in der es seine Lebenswirklichkeit konstruiert und rekonstruiert. Im Spiel lernt das Kind freiwillig und mit Spaß über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Im freien Spiel stellt es sich seine Fragen selbst und (er)findet dazu seine Antworten. Es macht das Kind stolz, Dinge im Spiel allein geschafft zu haben. Es ist ein ganzheitliches Lernen, welches zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis entspricht. Das selbstbestimmte, ergebnisoffene Spiel ist die Basis für kindliches Lernen. Es gibt hierbei kein richtig oder falsch oder ein vorgegebenes Ziel; der Weg ist das Ziel.

Wir gestalten mit den Kindern eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen, sie erhalten die Möglichkeit, Prozesse und Entscheidungen, die sie selbst betreffen, mitzugestalten und mitzubestimmen. Sie werden in dem Gefühl der Selbstwirksamkeit gestärkt. Die Kinder bekommen mehr Selbstvertrauen hinsichtlich der Bewältigung von Schwierigkeiten und werden in ihrem Bedürfnis nach Autonomie gestärkt. Partizipation fördert bei den Kindern Eigenverantwortung und soziale Verantwortlichkeit. Durch unsere Kinderkonferenzen erwerben sie Moderationsfertigkeiten und Teamfähigkeit. Die Kinder lernen die Bedürfnisse und Gefühle der Anderen und auch ihre eigenen wahrzunehmen, zu äußern und zu begründen und Kompromisse einzugehen.

Desweiteren erhalten die Kinder erste Einblicke in demokratische Strukturen und entwickeln sich so zu mündigen Bürgern. Welche Möglichkeiten von Partizipation wir als ErzieherInnen auswählen, ist abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder. Es gilt also der Grundsatz der Binnendifferenzierung, der auch für die Integration von Kindern mit Behinderungen seine Wirksamkeit entfaltet. Unter Integration verstehen wir den Prozess gemeinsamen Handelns und Lernens. Dies bedeutet die Gleichwertigkeit jedes Menschen, ganz gleich welche Besonderheiten er mit sich bringt. In der Gruppe haben die Kinder die Chance voneinander zu lernen, als vollwertige

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Partner akzeptiert und verstanden zu werden.

Unser Tagesablauf gestaltet sich wie folgt:

7.30 – 8:30 Uhr	Ankommen	zugewandte Begrüßung und Freispiel
8:30-9:00 Uhr	Frühstück	Büfett mit vom Kila zubereiteten Speisen
9:00 – 9:30 Uhr	Bringezeit	
9:00 - 10.00 Uhr	Vorschulangebot	2x wöchentliches Angebot für 5-Jährige
10:00 – 10:30 Uhr	Morgenkreis	Gespräche Hinführung zu Angeboten
12.30 - 13.00 Uhr	Mittagessen	selbstständiges Auffüllen und Abräumen
13.00 - 13.30 Uhr	Mittagspause	Bücher- & Entspannungsrunde; wer möchte kann schlafen
13.30 - 15.00 Uhr	Freispiel & Angebotszeit	drinnen oder draußen
15.00 - 15.30 Uhr	Vesper	Nachmittagssnack
15.30 – 17.00 Uhr	Abholzeit	Freispiel & Informationsaustausch zwischen Eltern und ErzieherInnen Gemeinsame Spielzeit mit den Bären

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Wochenplanung

Montag	kleiner Morgenkreis, Waldausflug
Dienstag	kleiner Morgenkreis, Schwimmbadbesuch und Freispiel drinnen und draußen
Mittwoch	Sprachspiele, Einzelförderung, Entspannungsrunde, Freispiel drinnen und draußen, Experimentenrunde
Donnerstag	Großer Morgenkreis, Vorschulangebot, Entspannungsrunde und Freispiel drinnen und draußen
Freitag	kleiner Morgenkreis, Vorschulangebot, Bastelangebot, Entspannungsrunde, Freispiel drinnen und draußen

Morgenkreis

Im kleinen Morgenkreis begrüßen wir uns, stellen fest wer warum fehlt, besprechen das vergangene Wochenende, die Planung der Woche und aktuelle Themen und ggf. akute Probleme. Außerdem singen wir Lieder oder spielen Kreisspiele, die sich die Kinder wünschen und aussuchen.

Der große Morgenkreis dient zur Einführung und Vertiefung von neuen Themen und Wissensgebieten, dafür stellen wir verschiedene Materialien zur Verfügung, regen zum Probieren und Experimentieren an und beziehen möglichst viele Sinne ein. Auch unsere Kinderkonferenzen finden im Rahmen des großen Morgenkreises statt. So haben die Kinder sich z.B. über das Sportangebot einer externen Kraft beschwert und in der Kinderkonferenz Regeln vereinbart, die ihren Wünschen und gewohnten Umgang miteinander entsprechen, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der externen Kraft. Da den Kindern aber kein wirkliches Mitspracherecht bezüglich des Sportangebotes eingeräumt wurde, haben wir sie beim Abbruch des Angebotes unterstützt. Auch unsere Musikangebote finden hier ihren Rahmen.

Vorschulangebot

Unser Vorschulangebot findet mindestens 2x wöchentlich für ca. 45-60 Minuten zusätzlich zu den sonstigen Angeboten statt. Die Teilnahme wird verbindlich mit den Kindern verabredet, wobei begründete Argumente, warum das Angebot nicht wahrgenommen wird, von uns akzeptiert werden. Gewöhnlicherweise erfreut sich das Vorschulangebot so großer Beliebtheit, dass dies nicht

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

vorkommt. Anfragen der Vierjährigen nach Teilnahme am Angebot kommen wir nach, wenn es personell und organisatorisch möglich ist (nicht zu viele Kinder, kein zu großes Entwicklungsgefälle, keine umfangreichen Entwicklungsstörungen bei einem der Fünfjährigen).

Im Anschluss dieses Kapitels gehen wir noch ausführlich auf den Zweck und die Gestaltung des Vorschulangebots ein.

Waldausflug

In der Regel unternehmen wir wöchentlich einen Ausflug in die Natur, um Wind und Wetter zu spüren und verschiedenste Naturerfahrungen zu erleben. Bei den Kindern ist der Waldtag am beliebtesten, aber regelmäßige Besuche in den Berliner Zoo oder das Pflegen eines eigenen Gemüsebeets gehören auch zum Ausflugstag.

Im Wald werden die Kinder schmutzig und auch mal nass. Das Wetter ist nicht schlecht, nur die Kleidung kann unzureichend sein. Wir empfehlen Regenbekleidung und vorsorglich ruhig eine Strickjacke mehr, die man bei Bedarf ausziehen kann. Das Kälteempfinden ist bei dem einzelnen Kind, den Erzieherinnen und Eltern oft unterschiedlich. Aber unsere Erfahrung zeigt, wie wichtig gerade diese Wahrnehmungen und Möglichkeiten für unsere Stadtkinder sind.

Im Wald riechen und fühlen wir, wir sammeln, vergleichen und messen, wir rennen, hüpfen und balancieren, wir essen und ruhen uns aus, wir...

Entspannungsrunde

Die Entspannungsrunde bedient unterschiedliche Bedürfnisse. Nach Anspannung und Bewegung am Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit zu entspannen, sich kurz mal auszuruhen, wer müde ist, kann schlafen, ohne aus einem intensiven Spiel mit Freunden gerissen zu werden. Wir lesen regelmäßig vor, auch den Kindern, die vielleicht noch nicht ihre Leidenschaft für Bücher entdeckt haben. Bei Entspannungsgeschichten und Massagerunden können Erlebnisse verarbeitet werden und Nähe erfahren und genossen werden.

Der Tag erhält eine erkennbare Struktur.

Freispiel drinnen

Wir versuchen die Freispielzeit so wenig wie möglich zu stören und einzuschränken, wobei gemeinsame Mahlzeiten und Gesprächskreise Vorrang haben. Unsere Angebote treffen meist auf großes Interesse und werden gerne von den Kindern wahrgenommen.

Für ihr Spiel stehen den Kindern zahlreiche Materialien und Gegenstände zur Verfügung, sehr beliebt sind Rollenspielaccessoires und Konstruktionsmaterial.

Dabei bereiten wir Erwachsenen den Kindern manchmal auch ein Überangebot an Spielsachen und müssen uns darauf besinnen, dass weniger mehr sein kann.

Freispiel draußen

Fast alles, was die Kinder in unseren Räumen spielen, kann auch draußen erlebt werden, aber mit viel mehr Sinneseindrücken. Deshalb motivieren wir die Kinder, einen Großteil ihrer Freispielzeit auf dem Spielplatz oder im Park wahrzunehmen. Wir nehmen Tücher, Seile, Bücher, Puppenwagen, Bälle und Fahrräder und Roller mit raus. Die Fahrräder erfreuen sich großer Beliebtheit und die Kinder lernen oft sehr früh das Fahren.

Auch Sport- und sogar Bastelangebote ermöglichen wir draußen.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Schwimmbadbesuch

Einmal wöchentlich besuchen wir das Paracelsushallenbad. Vorrangig steht der Spaß und die Wassergewöhnung im Vordergrund. So gibt es Kinder, die bereits am Anfang tauchen, springen und wild planschen, aber auch welche, die sich mal für mal das Spiel eine Treppenstufe tiefer erarbeiten. Einige machen ihr Seepferdchen, alle erlernen sich selber umzuziehen und sich zu organisieren.

Sprachspiele

Besonders wichtig ist uns der sprachliche Umgang miteinander. Wir reden, verstehen, hören zu und antworten in allen Situationen – bei der Begrüßung, beim Frühstück, beim Spiel, beim Quatsch machen und beim Streiten. Zusätzlich nutzen wir Sprachspiele, Reime, Gedichte und Lieder zum Üben und Erweitern der Sprachfähigkeit. Dafür bereiten wir z.B. ein Zirkusspiel, was die Kinder interessiert, vor.



Einzelförderung

Gewöhnlich fördern wir die Kinder in Kleingruppen, aber manchen hilft die Einzelförderung besser. Das kann bei Kindern, die noch gar kein Deutsch können, zur Wortschatzerweiterung hilfreich sein, oder wenn sie besondere Zuwendung brauchen. Für diese Kinder bieten wir wöchentlich 30 Minuten Einzelförderung an.

Bastelangebote

Um den Kindern verschiedene Materialien und Techniken nahe zu bringen, bieten wir wöchentlich ein vorbereitetes Bastelangebot an. Doch die Kinder können täglich selbst entscheiden, wie sie sich kreativ betätigen.

Sportangebote

Im Bewegungsraum, auf dem Spielplatz, beim Fahrzeuge fahren oder im Schwimmbad können die Kinder vielschichtige Bewegungsabläufe ausprobieren. Wenn die Bewegungsmöglichkeiten durchs Wetter (zu starke Minusgrade) oder das Schwimmen in den Ferien nicht möglich sind, bieten wir ein Sportangebot im Bewegungsraum an.

Außerdem stehen den Kindern die Hengstenbergmaterialien zur Verfügung.

Gesellschaftsspiele

Den Kindern stehen Gesellschaftsspiele und Puzzle zur Verfügung, und wir bieten sie täglich an.

Experimente

Wir haben einen Experimentierkoffer, der den Kindern zur freien Verfügung steht und durch Ideen und Tipps von uns bereichert wird.

Außerdem bieten wir wöchentlich eine Experimentierunde an.

5 Vorschule und Übergang zur Schule

Ziel der Vorschulerziehung ist es, die nötigen geistigen und motorischen Fähigkeiten für den erfolgreichen Schulbesuch der Kinder auszubilden. Dabei wird jedes Kind individuell gefördert und die Vorschulerziehung setzt beim derzeitigen Entwicklungsstand an.

Neben den allgemeinen Bildungsangeboten für die 3 bis 6-jährigen Kinder, wie musikalische Früherziehung, Morgenkreisspiele und –gespräche, Sport und Kunstangebote werden die Kinder ein Jahr vor dem Schulbeginn in einer gesonderten Vorschulgruppe 2- bis 3-mal in der Woche für ca. eine Stunde zusätzlich gefördert.

Bildung verstehen wir als ganzheitlichen Prozess, dennoch erachten wir das Heranführen an konzentriertes und themenbezogenes Arbeiten als wichtige Vorbereitung.

Spielerisch und in entspannter Atmosphäre wird die Vorschule angeboten und die Kinder erleiden keine Niederlagen, sondern durch die Binnendifferenzierung Erfolge.

Hierfür werden zusätzlich zu den sonstigen Entwicklungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung folgende Bausteine benutzt:

Das Vorlesen

Den Kindern werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend Geschichten vorgelesen. Anschließend erlernen die Kinder das Nacherzählen und Zusammenfassen der Geschichte. Auch das intensive Hören einer Hörspielkassette wird dafür eingesetzt.

Förderung des Spracherwerbs und -verständnisses, der Konzentration und Ausdauer.

Zusätzlich malen die Kinder ein zu der Geschichte passendes Bild.

Förderung der Phantasie und der Feinmotorik, Umgang mit der Federtasche.

Das Hören und Sprechen

Durch verschiedene Sprachübungen fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder.

Angebote sind z.B. *Lauschspiele* (das Gehör schulen, Geräusche erkennen und auch selber erzeugen – die Kinder lernen, dass sie genau hören müssen, um andere verstehen zu können).

Reime – die Kinder entdecken in Reimen Parallelen in der Lautstruktur und wenden sie selbst an. Die Reime werden zunächst vor- und nachgesprochen, dann ergänzen die Kinder z.B. die Reime und entwickeln selber welche.

Sätze und Wörter – Hier lernen die Kinder, dass gesprochene Sätze in Wörter zerlegbar sind (Analyse) und Wörter wiederum zu Sätzen verbunden werden können (Synthese). Die einzelnen Wörter können durch Klatschen markiert werden, außerdem werden zusammengesetzte Wörter in Einzelwörter zerlegt, sowie zu neuen zusammengesetzt (Apfel-Baum-Haus).

Silben – Die nächst kleineren Einheiten nach den Wörtern sind die Silben. Die Kinder lernen, Silben durch Klatschen zu jeder Silbe oder rhythmisches Sprechen, z.B. bei Abzählreimen, wahrzunehmen und von einander zu trennen.

Anlaute – Schließlich sind wir bei den Einzellauten angelangt. Am einfachsten zu erkennen sind für die Kinder die Anlaute, also die Anfangslaute der Wörter. Sie können zunächst beim eigenen

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Namen, später bei unterschiedlichen Wörtern den ersten Laut identifizieren, sie finden Wörter, die mit dem gleichen Laut beginnen und sie trennen den Anlaut vom Rest des Wortes (Reis-Eis) und fügen neue Anlaute hinzu (Ohr-Rohr). Das Können hierbei kann sehr unterschiedlich sein, wir legen sehr viel Wert darauf, dass die Kinder und auch Eltern den richtigen Laut benutzen und nicht die Namen der Buchstaben, also nicht eS, sondern S. Wird dies berücksichtigt, bildet sich das Heraushören der Laute bei allen Kindern aus.

Phoneme – Nach den Anlauten kommen die Laute im Wort. Zum Erkennen können sich die Kinder selbst und gegenseitig im Spiegel beim Sprechen beobachten und dabei die veränderten Mundstellungen registrieren. Sie erkennen, dass mit jeder Mundstellung ein neuer Laut artikuliert wird. Später spricht die ErzieherIn kurze Wörter in Einzellaute (b-a-l), die Kinder wiederholen diese und benennen das betreffende Wort – Ball (Phonemsynthese). Etwas schwieriger ist die Phonemanalyse. Hier werden sehr kurze Wörter in ihre Einzellaute zerlegt. Mit vielen kurzen Spielen wird der Umgang mit den Lauten geübt.

Ausmalbilder

Regelmäßig malen die Kinder in Ausmalbildern.

Förderung der Feinmotorik, der Hand-Augenkoordination, der Kraftdosierung und der Ausdauer.

Arbeitsblätter - Mathematik

Die auf den Arbeitsblättern angeregten Übungen befriedigen das teilweise vorhandene Bedürfnis von Kindern und Eltern nach „Schulmaterial“ und ergänzen unsere praktischen Übungen zu diesen Themen.

Mathematische Grundkenntnisse erwerben, zählen, zuordnen, vergleichen, unterscheiden, Ziffern und Zahlen erkennen, lesen und ggf. schreiben lernen, Formen erkennen und erster Umgang mit Größen, Gewichten und Längen.

Arbeitsblätter – Deutsch

Fachbegriffe einüben – verbinde, kreise ein, streiche durch...

Schwungübungen, vergleichen, wiedererkennen, erste Übungen zum Lesen und Schreiben und Drucken.

Arbeitsblätter – Sachkunde

Zusätzlich zu den Übungen aus Mathematik und Deutsch zur Wissensvermittlung, insbesondere zu den Themen Körper und Ernährung, Tiere und Pflanzen.

Vorschulspiele

Spiele lernen, spielen und auch selber herstellen.

Förderung durch *Memory* spielen – Wortschatzerweiterung, Raum-Lageübungen, Merkfähigkeit steigern. *Mensch ärgere dich nicht* – zählen und setzen, Ausdauer erlangen. *Logorama* – Formen und Farben erkennen, zuordnen und kombinieren. *Zahlendorf* – Ziffern sehen, fühlen, Wert abzählen.

...

Experimente

Zur **Vertiefung** von Erlerntem, erste physikalische und chemische Eindrücke gewinnen, motorische Förderung.

Ausflüge

Förderung des Umgebungsbewusstseins, zusätzliche Wissensvermittlung, Abschluss eines

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Themas.

Was ein Vorschulkind bis zur Einschulung erlernt hat:



Natürlich bereiten wir die Kinder auch auf den zukünftigen Schulbesuch vor. Wir beschäftigen uns mit ihren Wünschen und Ängsten, lesen Bilderbücher zu dem Thema, spielen Rollenspiele.

Wir beraten die Eltern bezüglich der Schulwahl und der Schulreife der Kinder und stellen Infomaterial zur Verfügung. Wir machen auf den „Tag der offenen Tür“ an Schulen aufmerksam und unterhalten mit der Einzugsgebietschule eine Kooperation.

Diese lädt unsere Vorschulkinder zu Gaststunden in die Schule ein und die Kinder erleben ihre ersten Unterrichtsstunden auf ihr Leistungsniveau abgestimmt mit ihren Freunden und älteren Kindern, die sich um sie kümmern. Die Lehrkräfte wenden sich den Kindern zu und beantworten Fragen.

Wenn es uns möglich ist und die zukünftige Schule nicht viel zu weit ist, laufen wir mit den Kindern zu ihren Schulen, schauen uns die Gebäude an und manchmal auch öffentliche Aufführungen in der Aula.

Mit Freude entlassen wir die Kinder und ihre Familien in die Schule, aber ohne etwas Wehmut geht es nicht.

Teil IV

1 Die Eltern und ihre Rolle im Kinderladen

Die altersübergreifende Betreuung, die kleinen Gruppengrößen und die Organisationsform einer Elterninitiative erzeugen ein überschaubares soziales Netzwerk für Kinder, Eltern und ErzieherInnen und vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Dies ermöglicht unter anderem gute Voraussetzungen für die Arbeit der ErzieherInnen. So können sie den Kindern ein vertrauter Ansprechpartner bei Leid und Freud und den Eltern ein kompetenter Ratgeber in Erziehungsfragen sein. Die Bildung von Unterstützungs- und Freundschaftsbeziehungen bei Eltern und Kindern entlasten die Familien (z.B. kann so zusätzlicher Betreuungsbedarf abgedeckt werden, indem Kinder außerhalb der vereinbarten Betreuungszeiten von anderen Eltern mit betreut werden).

Die Eltern nehmen bei uns im Kinderladen eine zentrale Rolle ein. Das Prinzip der Elterninitiative beruht auf der Partizipation aller Eltern und ihrer (Selbst-)Verpflichtung zur Mitarbeit und Mitgestaltung. Alle Aufgaben, die normalerweise bei anderen Trägern mit ihrem Verwaltungsapparat übernommen werden, und etliche Aufgaben, die in Kindertagesstätten von sonstigem bezahltem Personal übernommen werden, leisten in der Regel bei uns die Eltern ehrenamtlich. Denn bei Elterninitiativen werden diese Kosten vom Staat direkt von den Betreuungsgeldern abgezogen und müssen von den Eltern erwirtschaftet werden.

Eltern übernehmen Verantwortung und gestalten aus dieser Verantwortung heraus den Kinderladen mit und sind so ein wichtiger Bestandteil. Sie nehmen aktiv am Geschehen, am Erziehungsprozess und an der organisatorischen Gestaltung und Umsetzung teil. Für die Eltern ist es möglich, eigene Vorstellungen und Bedürfnisse in Bezug auf Pädagogik, Organisation und Zusammenleben in der Einrichtung einzubringen. Durch das Miteinander im Kinderladen entstehen oftmals enge soziale Kontakte und Freundschaften, die zur gegenseitigen Unterstützung und zu einem lebendigen Austausch der Eltern führen. So entstehen Elternnetzwerke, die z.B. zu Abholgemeinschaften und gemeinsamen Freizeiten erwachsen. Kinder erleben so ihren Kinderladen als in die Familie integrierten Bestandteil, der Einsatz ihrer Eltern für die Gemeinschaft ist für sie Vorbild und wiederum verbunden mit Integration und Festigung ihrer Position in ihrer Welt.

In Erziehungsfragen stehen den Eltern die MitarbeiterInnen als professionelle BeraterInnen zur Verfügung. Die Eltern erhalten in Form von pädagogischen Elternabenden oder in Einzelgesprächen mit den Erzieherinnen umfassende Informationen zur pädagogischen Arbeit im Kinderladen und der Entwicklung des Kindes. Außerdem findet sich fast immer die Gelegenheit beim Bringen oder Abholen des Kindes, ein kurzes Gespräch mit den Erzieherinnen zu führen oder einen kurzfristigen Termin für ein ausführliches Gespräch zu vereinbaren.

2 Aktionsgruppen

Im Kinderladen finden sich die Eltern – je nach Interesse und Neigung – in Aktionsgruppen zusammen. Diese organisieren sich selbst und definieren ihre Aufgaben und Schwerpunkte eigenständig.

Zu den Aktionsgruppen gehören:



Die Aktionsgruppen planen und koordinieren bestimmte Aktionen und sprechen andere Eltern zum Mitmachen an.

3 Elterndienste

Folgende Aufgaben gehören zu den Elterndiensten:

1. Zubereitung des Mittagessens und der Vesper

Circa 2 – 3mal im Jahr bereitet ein Elternpaar für alle Kinder ein Mittagessen und die Vesper zu. Das Essen wird von den Eltern zubereitet. Zum Kochdienst gehört das Reinigen der Küche, des Waschräume, der Toiletten, der Garderobe, des Flures und eines Gruppenraumes. Genaue Informationen sind dem Infoblatt „Mittagessen“ (Anlage M1) zu entnehmen.

Dieser Elterndienst sollte nicht als lästig empfunden werden, da er einen wesentlichen Beitrag zum Kinderladenalltag liefert.

Stichpunkte dazu:

Gesunde Ernährung

Das Essen soll fleischlos, möglichst aus Bio-Zutaten und nach dem saisonalen Kalender zubereitet werden. Fisch, Hülsenfrüchte und Vollkornprodukte ergänzen das Angebot.

Identifikation mit dem Kinderladen

Die Kinder können ihre kochenden Eltern im eigenen Kinderladen erleben und verbinden sie so mit dieser Erlebniswelt. Sie sind stolz, wenn „ihr gekochtes Essen“ den Freunden schmeckt.

Ernährungserziehung

Gleiches Essen für alle. Die Kinder sollen in der Gemeinschaft lernen, das Essen wertzuschätzen und auch mal etwas weniger Geliebtes mit zu essen. Außerdem können wir so auch sofort auf auftretende Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten reagieren, und individuelle Lösungen suchen, ohne betroffene Kinder mehr als unbedingt nötig abzugrenzen.

Sicherheit für die Eltern

Die Eltern können sich der gesunden und einheitlichen Ernährung für ihre Kinder sicher sein. Irritationen durch unterschiedlich gesundes, mitgebrachtes Essen einzelner Kinder sind so ausgeschlossen.

Einkaufsdienst

Die Eltern besorgen die Lebensmittel für ihren Kochdienst und kaufen ergänzende Lebensmittel für das Frühstück ein.

2. Vertretung von Personal

Im Falle von personellen Engpässen wie Krankheit, Urlaub oder Aus- und Weiterbildung unterstützen die Eltern. Dies betrifft pädagogische Elterndienste (je nach Möglichkeit) und auch hauswirtschaftliche Arbeiten.

Um einen besseren Einblick in die Einrichtung zu erhalten, haben die Eltern generell die Möglichkeit, mindestens einmal pro Jahr zu hospitieren.

3. Waschkdienst

Im wöchentlichen Wechsel besteht ein Dienst zur Wäsche von Handtüchern und nötige Näharbeiten.

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

4. Pflanzenpflege und Aquarium

Während der Schließzeiten, sind die Eltern für die Pflege der Pflanzen und des Aquariums zuständig.

5. Teilnahme an Aktionstagen

An regelmäßigen gemeinsamen Aktionstagen der Eltern werden je nach Bedarf kleinere Reparaturen, Aufräum-, Reinigungs- und Renovierungsarbeiten vorgenommen. Bei Umzügen oder Erweiterung der Räumlichkeiten/Ausstattung helfen die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit.

6. Feste und Veranstaltungen

Die Eltern organisieren die Verpflegung, bereiten die Feste mit vor und beteiligen sich an den Aufräumarbeiten. Auch Spiele und sportliche Aktivitäten bei den Festen gestalten die Eltern mit.

4 Elternarbeit

Die Elternarbeit setzt sich aus Elternabend, Elterncafé, Elterngespräch und Elternbefragung zusammen.

1 Der Pädagogische Elternabend

An speziellen Themenelternabenden wird ein pädagogisches Thema vertieft behandelt und ggf. Referenten eingeladen. Organisatorisches wird auf ein Minimum beschränkt. Zu Themenelternabenden sind alle Eltern eingeladen, aber verständlicherweise nehmen nicht alle Eltern teil, z.B. nicht

die der Einjährigen am Elternabend zum Thema „Übergang zur Schule“. Andere Themen sind für alle Altersgruppen interessant.

2 Das Elterncafé

Beim Elterncafé können die Eltern nachmittags mit ihren Kindern gemeinsam im Kinderladen spielen und sich zwanglos mit den anderen Eltern unterhalten. Dies ist sonst wegen der unterschiedlichen Bring- und Abholzeiten oft nicht möglich. Auch die ErzieherInnen stehen für gemütliche Gespräche zur Verfügung und bereiten den Nachmittag mit den Kindern zum Beispiel mit Kuchen backen vor.



3 Elterngespräche

Das pädagogische Elterngespräch wird von den Erzieherinnen veranstaltet und dient dem gegenseitigen Austausch von Eltern und ErzieherInnen über die Entwicklung des Kindes und des familiären Umfelds des Kindes.

Elterngespräche werden zum einen in Form eines pädagogischen Elternabends für mehrere Eltern zusammen angeboten, z.B. wenn es um die Vorbereitung der dreijährigen Kinder auf das Schwimmen geht. Austausch und Information mit den Erzieherinnen stehen im Vordergrund. Ziel dabei ist es, ein Miteinander in der Erziehungsarbeit aufzubauen. Da mehrere Eltern anwesend sind, ist der Austausch auch unter den Eltern möglich, wobei sich oft herausstellt, dass mehrere Eltern die gleichen Fragen bewegen und einige Eltern zu unterschiedlichen Themen unterschiedliche

Erfahrungen gesammelt haben, von denen die Eltern profitieren können.

Einzelne Elterngespräche führen wir, um den ganz persönlichen Entwicklungsstand eines Kindes zu besprechen. Diese Gespräche sind wesentlich intensiver und die Inhalte werden streng vertraulich behandelt. So können sich die Eltern auch mit Sorgen und Problemen an die ErzieherInnen wenden.

Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder sorgen für kontinuierlichen Informationsfluss.

4 Elternbefragung

Elternbefragungen spielen in Elterninitiativen sicher eine weniger wichtige Rolle als in von Eltern unabhängig getragenen Einrichtungen. Bei uns ist die ständige Möglichkeit zur Meinungsäußerung und Mitbestimmung als Organisationsprinzip fest verankert. Doch Befragungen nach Terminen für Schließzeiten, oder auch zu Wünschen und Zufriedenheit sind möglich.

Eine jährliche standardisierte Elternbefragung als Qualitätssicherungsinstrument ist geplant, um systematisch einzelne Aspekte des Kinderladenangebotes abzufragen und die Zufriedenheit der Eltern mit der Einrichtung zu ermitteln. Gegebenenfalls können dann gezielte Maßnahmen zur Verbesserung ergriffen werden.

5 **Das Team**

Das pädagogische Team besteht aus den hauptamtlichen ErzieherInnen und Auszubildenden, wobei grundsätzlich immer eine Fachkraft für Integration beschäftigt wird.

Einige Aufgaben des Teams:

plant selbständig kurz- oder mittelfristige Aktivitäten
gemäß dem geltenden pädagogischen Konzept;
erstellt Wochen- und Rahmenpläne;
organisiert im Rahmen eines festgelegten Budgets die nötigen Ressourcen;
gewährleistet eigenständig die Öffnungszeiten, organisiert nötige Vertretungen,
involviert bei Bedarf den Vorstand;
beobachtet die Kinder;
tauscht sich mit den Eltern aus;
reflektiert gemeinsam die Situation der Gruppe und der einzelnen Kinder,
dokumentiert dies;
bereitet die pädagogische Arbeit vor und nach;
trifft sich regelmäßig vorbereitet zur Teamsitzung;
informiert die Eltern ausreichend je nach Sachlage;
wirkt bei der Meinungsbildung gleichberechtigt mit;
plant, organisiert und führt Elternabende durch;
qualifiziert sich kontinuierlich weiter und setzt dies in der Arbeit um;
organisiert den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte und den von Praktikanten

In Konfliktfällen entscheidet und verantwortet zunächst die pädagogische Leitung, die letzte Instanz

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

bildet der Vorstand.

Das Team erhält bei der Selbstreflexion Unterstützung durch eine zertifizierte Supervision.

6 Der Trägerverein

Träger des Kinderladens ist der gemeinnützige Verein Hinterhof-Tiger e.V. (siehe Satzung). Die Mitglieder sind die Eltern der betreuten Kinder und Eintritt und Austritt ist an den Betreuungsvertrag gekoppelt. Außerdem können alle anderen Personen, die sich mit unserer Satzung und Konzeption identifizieren, den Eintritt beantragen, so sind z.B. vier unserer fünf Angestellten im Verein vertreten.

Die Mitglieder wählen einen aus drei Personen bestehenden Vorstand (1., 2. und 3. Vorstand), der alle rechtskräftigen Entscheidungen und Vorgänge einzelvertretungsberechtigt verantwortet.

Dazu gehören insbesondere:

- Haushaltsplanung und Buchführung / Controlling
- Personalangelegenheiten (Arbeits- und Ausbildungsverträge, Mitarbeitergespräche und Fortbildungsplanung, Weisungsberechtigung)
- Auswahl der zu betreuenden Kinder und Abschluss des Betreuungsvertrages
- daraus resultiert die Meldung beim Bezirksamt zwecks Finanzierung des Platzes und weitere Kontakte zu den finanzierenden staatlichen Organen und Sponsoren, Einziehung der Elternbeiträge
- Sicherung der Infrastruktur (Anmietung von Räumen, Investitionen in Ausstattung, Sicherheits- und Hygienemaßnahmen festlegen und überprüfen)

Nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich, findet eine Mitgliederversammlung statt. Protokolle der Mitgliederversammlung sind im Protokollordner nachzulesen und werden per Email an die Mitglieder versandt.

Wahlberechtigt ist jedes Vereinsmitglied. Die Kinder werden durch zwei Stimmen ihrer Eltern vertreten, egal ob beide Eltern im Verein sind. Dies sorgt dafür, dass Kinder mit Kontakt zu nur einem Elternteil nicht benachteiligt werden. Für die Mitgliedschaft fällt eine jährliche Bearbeitungsgebühr von 12 Euro an. Dieser wird anteilig berechnet.

Die Vereinsmitglieder, die auch Kinder in der Betreuung haben, verpflichten sich zu sechs Elternarbeitsstunden im Monat pro Familie. In Ausnahmefällen ist eine Geldersatzleistung von 12 Euro pro nicht geleisteter Arbeitsstunde möglich. Dies ist grundsätzlich nicht erwünscht und auch noch nicht vorgekommen, denn wenn die Eltern zum Beispiel nicht kochen, können wir für das Geld keine Küchenkraft zusätzlich einstellen.

Der Vorstand organisiert seine gemeinsamen Arbeitstreffen selbständig, bietet eine Sprechstunde an, nimmt an den Elternabenden teil, und mindestens alle drei Monate findet ein Treffen des Vorstandes mit der pädagogischen Leitung statt.

Der Verein ist Mitglied im Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (Daks), dies ist ein Zusammenschluss von Elterninitiativen, der eine Kontaktstelle mit hauptamtlichen Mitarbeitern unterhält. Der Daks bietet Unterstützung bei Gründung und Betrieb von Elterninitiativen an (z.B. Fortbildungsangebote, Hinweise zu rechtlichen Fragen und Hilfe bei der Buchführung und Haushaltsplanung) und leistet politische Lobbyarbeit.

7 Der Verein als Arbeitgeber und Ausbilder

Der Träger der EiKiTa bietet seinen Mitarbeitern an den Tarif TVL angelehnte Arbeitsverträge. Er sorgt im Rahmen seiner Möglichkeiten für die Sicherheit der Arbeitsplätze und bemüht sich, als Arbeitgeber die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

Die MitarbeiterInnen finden weitgehende Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vor. In den Diskussionen um Richtlinien des pädagogischen Handelns und der Organisation der Einrichtung werden sie als gleichberechtigte Partner akzeptiert und wertgeschätzt.

Die Gestaltung der Details verantworten sie selbst. Teamarbeit und Teamfähigkeit sind die Voraussetzungen für ein gutes Klima in unserem Kinderladen.

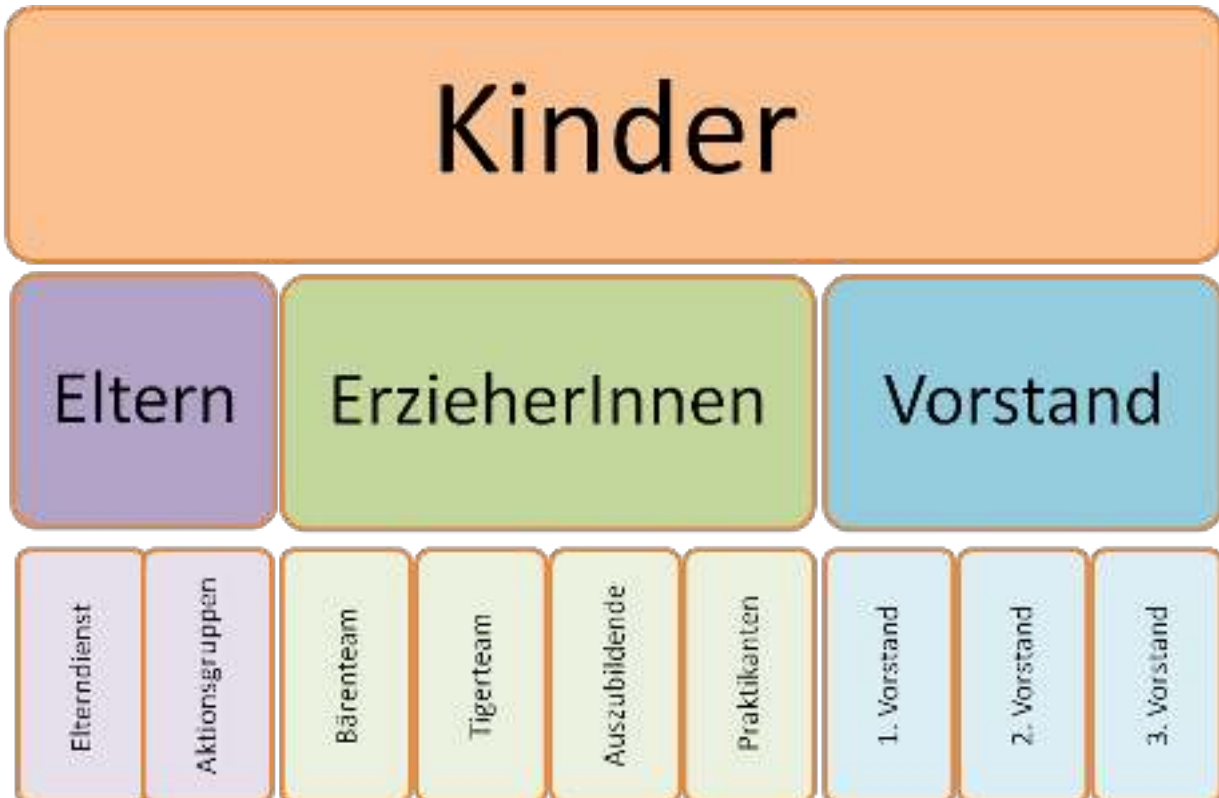
Supervision und Fortbildung sichern die Qualität der Erziehungsleistung. Das Fortbildungsprogramm wird mit dem Vorstand abgestimmt, jedem Angestellten stehen mindestens zwei bezahlte Arbeitstage im Jahr für Fortbildungen zur Verfügung.

Im Kinderladen werden ErzieherInnen ausgebildet - für die Anleitung werden angemessen Zeiten eingeplant.

Die Auszubildenden erhalten ausreichend Möglichkeiten, ihre erzieherischen sowie ihre Team- und Organisationsfähigkeiten zu entwickeln.

Der Kontakt zu den Ausbildungsinstitutionen wird sorgfältig gepflegt.

8 Organigramm



Kinderschutzkonzept

I. Einführung

Für den Schutz von Kindern und Jugendlichen fühlen wir uns als Träger verantwortlich.

Unser Kinderladen bietet den Mädchen und Jungen einen sicheren Ort für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Wir ermutigen, stärken und unterstützen sie dabei, sich zu eigenständigen und sozial kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Wir vertreten das humanistische Menschenbild, das in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit sieht und die Verschiedenartigkeit unterschiedlicher Menschen respektiert, achtet und anerkennt.

Dazu gehört auch die Wahrung und Vertretung der eigenen Rechte von Kindern. Wir achten deshalb die Rechte der UN-Kinderechtskonvention. Die Konvention wird von vier Grundprinzipien geprägt, auf ihnen beruhen dann die einzelnen Kinderrechte.

1. Das Recht auf Gleichbehandlung
2. Das Kindeswohl hat Vorrang
3. Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
4. Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes

Wir als Träger sehen im Schutz des Kindeswohls nicht nur den Schutz vor Gefahren, sondern auch die Aufgabe der Prävention. Wir vertreten die Auffassung, dass je selbstsicherer und gestärkter die Kinder sind, desto besser können sie möglichen Gefahren gegenüberstehen. Wir sind uns über das Machtverhältnis und der damit verbundenen Verantwortung zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst. Uns ist wichtig, dass die Kinder erfahren und lernen, dass sie uns mit ihren Ansichten und Meinungen entgegentreten dürfen und können, dass sie eine Stimme haben und gehört werden. Sie sollen erfahren und erleben, dass Dinge ausdiskutierbar sind, dass man seine Meinung vertreten soll, dass man die Meinung und Ansichten von anderen tolerieren muss, dass manchmal Mehrheitsentscheidungen notwendig sind, an die man sich dann halten muss. Die Kinder in unserem Kinderladen sollen Demokratie erleben, leben und erlernen, aber auch erfahren, dass es gut und richtig ist, für seine Meinung einzustehen, ohne deshalb Konsequenzen fürchten zu müssen.

Im Grundgesetz ist das Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit verankert (Art. 1, Abs. I, GG). Für uns gehört zu diesem Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit auch das Recht auf die Entdeckung seines eigenen Körpers. Die Kinder haben bei uns das Recht, in einem geschützten Rahmen, unter Wahrung von persönlichen Grenzen und der Intimsphäre, ihren eigenen Körper kennen zu lernen. Die Kinder haben somit die Möglichkeit zu lernen, ihren Gefühlen zu vertrauen, Grenzen zu setzen, nein zu sagen und darin ernst genommen zu werden. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, respektvoll mit ihren eigenen Grenzen umzugehen und auch denen der anderen Kinder / Menschen.

II. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - Meldekette

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist im SGB VIII unter dem §8a verankert. Dieser Schutzauftrag wird durch das Bundeskinderschutzgesetz gestärkt und konkretisiert. Im BGB wird es als Kindeswohlgefährdung bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist. Sind die Eltern oder Erziehungsberechtigten nicht gewillt oder in der Lage die Gefahr abzuwenden, ist der Staat berechtigt, einzugreifen und das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Wir als Träger sind in der Verantwortung, Kinderschutz zu praktizieren. Wir stehen den Kindern zur Seite und sind handlungsfähig. Unsere Aufgabe ist es, Hinweise auf Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und professionell damit umzugehen.

Der Schutz des Kindeswohls sehen wir als Bestandteil des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages. Zur Gewährleistung nimmt das Team regelmäßig an Fortbildungen teil.

Um unsere Aufgabe, das Wohl des Kindes zu schützen und zu gewährleisten, gibt es in unserer Einrichtung eine Meldekette beim Vorgehen nach §8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1)

- Mitarbeiter/in nimmt Hinweise auf Kindeswohlgefährdung wahr und dokumentiert sie
- Mitarbeiter/in verschafft sich Rollenklarheit, um professionell-sachlich handeln zu können
- ist ein professionell-sachlicher Umgang nicht möglich (z.B. durch persönliche Beziehungen), muss die Fallverantwortung abgegeben werden (sowohl zum Schutz des Kindes, als auch zum Schutz der Mitarbeiter/in)

(2)

- die Mitarbeiter/in informiert die Leiterin
- Zusammenstellung der Beobachtungen zur ersten Einschätzung
- Dokumentation der Informationen

(3)

- Kollegiale Beratung der Informationen in einem Fallgespräch unter Nutzung der „Berlineinheitlichen Indikatoren / Risikofaktoren zur Erkennung und Einschätzung von Gefährdungssituationen“ → wenn sich die Gefährdung bestätigt → Information des Vorstandes
- Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft → gemeinsame Gefährdungseinschätzung (Nutzung der „Berlineinheitlichen Risikoeinschätzung bei Verdacht einer Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen“) → mögliche Ergebnisse:
 - a) Gefährdung nicht bestätigt
 - b) Elterngespräch, je nach Situation auch mit externer fachlicher Unterstützung
 - c) Entscheidung, ob die Information an das Jugendamt sinnvoll und notwendig ist

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

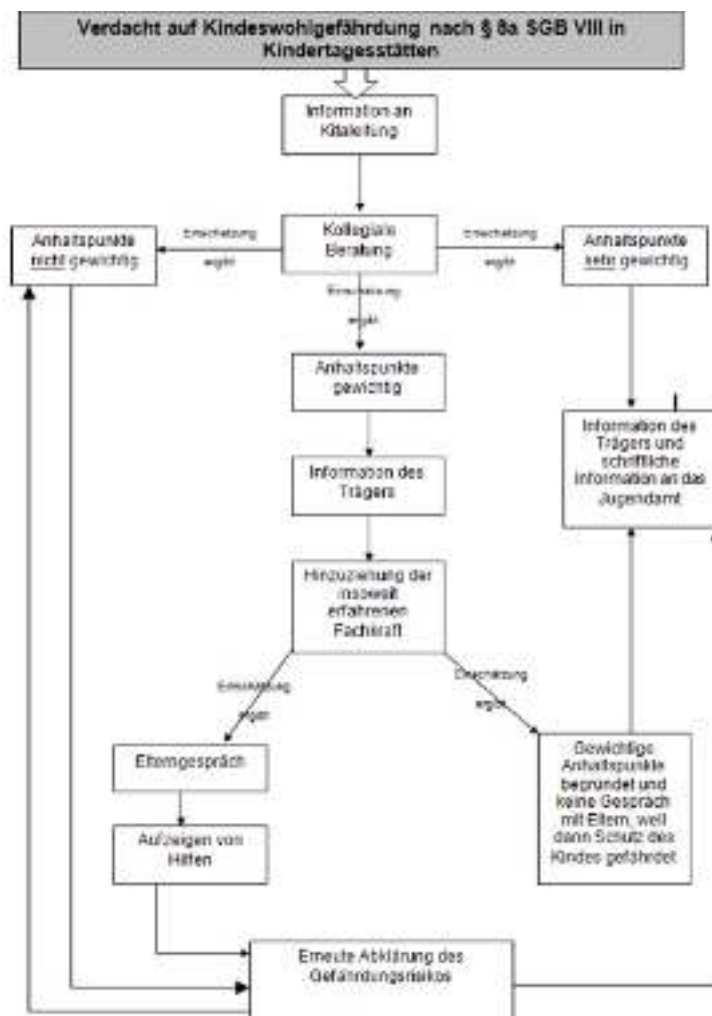
(4)

- Elterngespräch
 - o Dokumentation des Unterstützungs- und Beratungsbedarfs sowie der angebotenen Hilfen (Protokoll)
 - o Dokumentation der Vereinbarungen mit den Eltern über Zeitpunkt und Inhalte der Rückmeldung zu den angebotenen Hilfen und deren Inanspruchnahme
- Trägerverantwortung
 - o Der Vorstand vergewissert sich in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern/innen, dass die vereinbarten Hilfen in Anspruch genommen werden und dass dadurch der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet werden kann.

(5)

- Information des Jugendamtes
 - o Falls diese Lösungswege nicht zum vereinbarten Ziel führen, informiert der Vorstand die Eltern darüber, dass eine Information an das Jugendamt erfolgt.
 - o Abklärung darüber, welche Rolle die Mitarbeiter/innen des Kinderladens für Kinder weiterhin spielen können und sollen.
 - o Auftrags- und Rollenklärung, bei Interventionsbedarf wie Inobhutnahme oder erzieherischer Hilfen

Abbildung 1: Meldekette



III. Meldekette bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen

Alle im Kinderladen arbeitende Mitarbeiter/innen sind verpflichtet, dem Vorstand alle 2 Jahre ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Dazu händigt der Vorstand den Mitarbeiter/innen das entsprechende Antragsformular aus und kontrolliert die Einhaltung der Fristen.

Unsere Mitarbeiter/innen sind sich ihrer Machtposition als Erwachsene gegenüber den Kindern bewusst und reflektieren in Team – und Mitarbeitergesprächen regelmäßig ihr Handeln. Wir als Träger und damit unsere Mitarbeiter/innen fühlen uns in besonderem Maße verpflichtet, die Kinder in ihren Rechten zu stärken und vor Verletzungen, sowohl körperlich als auch seelisch, zu schützen. Wir dulden keine Form von:

- verbaler Gewalt (herabsetzen, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen)
- körperlicher Gewalt
- sexuelle Gewalt und sexuelle Ausnutzung
- Machtmissbrauch
- Ausnutzung von Abhängigkeiten

Sollten sich auf Grund von Hinweisen durch Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen oder Außenstehenden Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen ergeben, greift unsere Meldekette:

- Dokumentation aller Hinweise und Beobachtungen
- Information der Leitung und des Vorstandes
 - ➔ erste Bewertung der Hinweise, ggf. unter Hinzuziehen einer insoweit erfahrenden Fachkraft
 - ➔ 3 Möglichkeiten (Hinweise auf Kindeswohlgefährdung, Kindeswohlgefährdung nicht ausgeschlossen, keine Hinweise auf Kindeswohlgefährdung)

I. Hinweise auf Kindeswohlgefährdung

- ➔ Einbeziehung von Fachberatung/Spezialberatungsstellen
- ➔ Freistellen des/r Beschuldigten und Einbeziehung der Aufsichtsbehörde
- ➔ Vertiefte Prüfung
 - Anhörung des/r Beschuldigten mit externer Beratung
 - Information der Eltern des betroffenen Kindes
 - ggf. Einleitung strafrechtlicher Maßnahmen mit Hilfe eines Juristen
 - Einbeziehung der Aufsichtsbehörde
 - Gespräche mit Mitarbeiter/innen, Leitung, Vorstand
 - Einbeziehung externer Beratung
- ➔ Zusammenfassende Bewertung → 3 Möglichkeiten (Gefährdung liegt vor, Gefährdung ist unklar, keine Gefährdung)
- Bei Gefährdung liegt vor oder bei Gefährdung ist unklar
 - ➔ Entscheidung über weitere Maßnahmen mit juristischer Hilfe
 - ➔ Beratungsangebot für das Team

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

- Information aller Eltern unter Hinzuziehung von externer Beratung
- keine Gefährdung
 - Rehabilitation des/r Beschuldigten

- II. Kindeswohlgefährdung nicht ausgeschlossen
 - Einbeziehung von Fachberatung/Spezialberatungsstellen
 - vertiefte Prüfung erforderlich
 - Freistellen des/r Beschuldigten
 - Vertiefte Prüfung
 - Anhörung des/r Beschuldigten mit externer Beratung
 - Information der Eltern des betroffenen Kindes
 - ggf. Einleitung strafrechtlicher Maßnahmen mit Hilfe eines Juristen
 - Einbeziehung der Aufsichtsbehörde
 - Gespräche mit Mitarbeiter/innen, Leitung, Vorstand
 - Einbeziehung externer Beratung
 - Zusammenfassende Bewertung → 3 Möglichkeiten (Gefährdung liegt vor, Gefährdung ist unklar, keine Gefährdung)
- Bei Gefährdung liegt vor oder bei Gefährdung ist unklar
 - Entscheidung über weitere Maßnahmen mit juristischer Hilfe
 - Beratungsangebot für das Team
 - Information aller Eltern unter Hinzuziehung von externer Beratung
- keine Gefährdung
 - Rehabilitation des/r Beschuldigten

- III. keine Hinweise auf Kindeswohlgefährdung
 - Ende des Verfahrens

IV. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren des Kinderladens

Mit dem §45 SGB VIII ist die Erteilung einer Betriebserlaubnis für u.a. eine Kindertagesstätte gesetzlich geregelt.

Dieses Gesetz sieht vor, dass geeignete Beteiligungsverfahren und Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten vorhanden sind und auch zur Anwendung kommen.

Wir als Elterninitiative Kindertagesstätte wünschen uns nicht nur Beteiligung/Partizipation durch die Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen, sondern sind auf diese angewiesen. Darunter verstehen wir die Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung an Entscheidungsprozessen, Lösungsfindung und nicht zuletzt am Alltag.

1a) Beteiligung der Kinder

In unserer pädagogischen Grundhaltung gehen wir davon aus, dass die Beteiligung ein Menschenrecht ist und die Rechte der Kinder sichert. Entscheidungen zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden, stärkt die Kinder und gibt ihnen ein Gefühl der

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Selbstwirksamkeit. Die Kinder haben ein Recht darauf, Entscheidungen für sich selbst zu treffen und gemeinsame Entscheidungen für die Gruppe zu treffen. Beteiligung spiegelt für uns einen wichtigen Baustein in der Demokratieerziehung wieder.

In unserem Kinderladen haben die Kinder in vielfältigen Situationen ein Recht auf Partizipation. Es fängt bei den kleinen Dingen an, wie z.B. das Aussuchen eines Buches in der Mittagsrunde und setzt sich fort über die gemeinsame Gestaltung von Tagesgestaltungen, Ausflügen und Projekten. In Gesprächskreisen wie z.B. dem Morgenkreis gehen wir ins Gespräch mit den Kindern, fördern und fordern das Gespräch der Kinder untereinander und versuchen, zusammen zu einer Lösung zu kommen. Je nach Gruppenstruktur brauchen die Kinder dabei mehr oder weniger Hilfe durch die Erzieher/innen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder sich gehört und gesehen erleben und dass sie echte Selbstwirksamkeit und Demokratie erfahren.

1b) Beschwerdemanagement der Kinder

Ein wichtiger Teil der Partizipation ist die Möglichkeit der Beschwerde. Sich beschweren dürfen, gehört und wahrgenommen zu werden, heißt auch ernst genommen zu werden. Nur wenn sich Kinder ernst genommen fühlen, sie uns Erwachsenen vertrauen, können sie sich an der Gestaltung des Lebens im Kinderladen beteiligen. Wir vermitteln den Kindern die Sicherheit, sich beschweren zu können, ohne negative Konsequenzen fürchten zu müssen.

Diese Haltung ist uns in allen Altersstufen wichtig. Auch Kinder in der Krippe haben ein Recht auf Beschwerde. Es ist an uns, die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln.

2a) Beteiligung der Eltern

Nach § 22a SGB VIII ist man als Kindertagesstätte verpflichtet, mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Wir gehen als Kinderladen noch einen Schritt weiter. Wir sind auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Ohne die Mit- und Zuarbeit der Eltern würde unsere Vorstellung von Kinderladen nicht funktionieren. Dazu gehört z.B. der Koch- und Putzdienst, auf den wir angewiesen sind und auf den wir uns verlassen müssen. Sehr wichtig für die Beteiligung aller Eltern ist uns, dass die Eltern regelmäßig am Elternabend oder an der Mitgliederversammlung teilnehmen. Hier werden wichtige Entscheidungen diskutiert und Beschlüsse gefasst. Je mehr Eltern anwesend sind, umso mehr Meinungen und Interessen diskutiert werden und Eltern sich beteiligen, desto mehr finden sich die Eltern bei der Gestaltung des Kinderladenlebens wieder. Hier haben sie die Möglichkeit, etwas für den Kinderladen zu bewirken.

Der Kinderladen wird durch einen Elternvorstand geleitet. Alle Eltern wählen einmal im Jahr einen neuen Vorstand, der ihre Interessen und somit den Kinderladen nach außen vertritt.

Wir, als Kinderladen, leben das Konzept der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

2b) Beschwerdemanagement der Eltern

Kinder sind ein Spiegel ihrer Eltern. Wenn Eltern unzufrieden sind und dieses nicht äußern, so erleben wir diese Unzufriedenheit bei den Kindern.

Deshalb erwarten wir von den Eltern und ermutigen sie, dass sie Kritik und Unzufriedenheit äußern. Nur so haben wir die Möglichkeit, mit ihnen ins Gespräch zu gehen, Dinge zu überdenken,

Hinterhof-Tiger

EiKiTa im Sprengelkiez

Lösungen zu finden und gegebenenfalls Veränderungen herbei zu führen. Wir haben dabei immer und vor allem das Wohl der Kinder im Fokus.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich direkt bei uns Erzieher/innen zu beschweren, beim Vorstand oder bei den Versammlungen. Die Eltern dürfen dabei auf Objektivität setzen.

3a) Beteiligung des Teams

Wir haben als kleine Einrichtung auch ein kleines Team. Für das wertvolle Gelingen unserer Arbeit ist ein gutes Miteinander im Team notwendig. Deshalb erwarten wir und gehen davon aus, dass sich jedes Teammitglied nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringt. Dazu werden Zuständigkeiten im Team nach Absprache verteilt. Diese Zuständigkeiten können bei Bedarf gewechselt und ergänzt werden.

Wir führen regelmäßige Teamtage zur Weiterentwicklung durch. Außerdem bilden sich die einzelnen Teammitglieder regelmäßig fort und dienen als Multiplikatoren.

3b Beschwerdemanagement des Teams

Auch das Team des Kinderladens hat ein Recht auf Beschwerde. Dieses Recht umfasst alle am Alltag des Kinderladens beteiligten Prozesse und Personen.

Wir nehmen die Beschwerden unser Mitarbeiter/innen ernst und bemühen uns um eine schnelle Klärung und Einigung. Sollte bei internen Gesprächen und/oder Gesprächen mit dem Vorstand keine Einigung erzielt werden, nutzen wir externe Angebote wie z.B. eine geleitete Supervision.